



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

39 (24.1.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung mit ins Haus
post durch die Post monatlich 3,-, 3/4,- ohne Bestellgeld.
Bei eint. Bestellung bei wirtschaftlichen Verhältnissen Nach-
zahlung vorbehalten. Postfach 1708, Kurze
Jungfernstiege 16, 2. Stock, Nebenstelle 41, 1941
(Bismarckhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8,
Eckhofstr. 14/15 u. Kreisbahnstr. 11. Telegramm-
adresse: Generalanzeiger Mannheim. Einzelne Ausgabe
12 mal, Preisprophet: 24914, 24915, 24931, 24932 u. 24933

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je ein-
zelnen Anzeigen für 14 Tage, Anzeigen 0,10 M., Kleinanzeigen
3-4 M., Kallektiv-Anzeigen werden höher berechnet, für
Anzeigen-Kosten für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
hälter, Strafen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen
Einkaufspreisen für ausgefallene od. beschriebene Ausgaben
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Etat-Beratungen im Reichstag

Heute Beginn der Plenar-Sitzungen

Wie steht's mit der großen Koalition?

Berlin, 24. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Heute nachmittag nimmt nach der ausgedehnten Weihnachts-
pause der Reichstag seine Plenarberatungen wieder auf. Der
neue Tagungsabschnitt wird vermuthlich mit kleinen Unter-
brechungen bis zu den Osterferien dauern. Er steht im
Zeichen der Etatberatungen. Da der Haushalts aber
vorerst noch den Reichsrat beschäftigt und diese Instanz vor
Mitte Februar schwerlich vollziehen wird, so müssen bis dahin
andere Vorlagen den Beratungskreis für das Plenum liefern.
Die wichtigste zur Beratung stehende Vorlage ist das
Steuervereinfachungs-Gesetz, das nach
jahrelanger Vorbereitung nun endlich in den Reichstag ge-
langt ist.

Auf der heutigen Tagesordnung steht als einziger Be-
ratungsgegenstand der Gesetzentwurf über die Aenderung der
Reichsverhältnisse der Warregeldempfänger. Der Reichsrat hat
den Reichstag bei der Vorlage, die verfassungsändernd ist, mit
der erforderlichen Zweidrittelmehrheit zugestimmt. Das neue
Gesetz fordert die Wiederverwendung der Warregeld-
empfänger nach ihrer Eignung. Für diejenigen, die das
60. Lebensjahr überschritten haben, ist der Uebertritt in den
Ruhestand vorgesehen. Es ist anzunehmen, daß die Kommu-
nisten zu Beginn der Sitzung den üblichen Vorstoß zur
Erweiterung der Tagesordnung machen und vielleicht die
sofortige Beiprägung der Groenjeschen Denkschrift
verlangen werden.

Die Fraktionen der in der Regierung vertretenen
Parteien haben bereits Besprechungen über den Etat abge-
halten bis auf die Volkspartei, die heute zum ersten Male
zusammentritt. Nach Schluß der Plenarberatung wird der Kan-
zler die Zustimmung mit den Parteiführern aufnehmen und
dann die Verhandlungen zu einer Verständigung über Etat
und Deckungsvorlage anbahnen, die gleichzeitig die Plattform
für die Bildung der großen Koalition bilden soll. Die
Aussichten für ihr Zustandekommen werden neuerdings wieder
etwas günstiger beurteilt. So hat sich der Reichsinnenminister
Seydewitz in den „Sozialistischen Monatsheften“ sehr ent-
schieden für die Schaffung der großen Koalition eingesetzt.

Auch eine Etatfuge

Berlin, 24. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Im
neuen Etat soll, wie wir hören, der für die Feste des
11. August vorgesehene Betrag erheblich erhöht worden
sein. Man spricht von 200 000 Mark. Wie man sich er-
zählt, gedenkt man den 11. August 1929 als 10jähriges Be-
fehlungs-Jubiläum zu begehen und zwar gleich durch drei
Tage.

Wir möchten meinen, daß dieser eigenartige Vorschlag
bei allen Parteien des Reichstages auf die gleiche Ablehnung
stoßen wird. Solche ausgedehnten Jubiläumstreffen passen
schlechterdings nicht in das Jahresjahr. Und will scheitern:
Nicht mit feinem und herausforderndem Gepränge dient man
diesem neuen Staat, den auch wir durchaus bejahren — an
einem Feiertag hat es dem alten, weiß Gott, nicht gefehlt —
sondern durch Arbeit, Opferwillen, Entfaltung und Spar-
samkeit.

Länderkonferenz in Berlin

Berlin, 24. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der
Reichskanzler hat die Ministerpräsidenten der Länder für den
kommenden Freitag zu einer Konferenz nach Berlin
gebeten. Einladungen sind ergangen an die Ministerprä-
sidenten Preussens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens,
Hessens, Oldenburgs und Mecklenburg-Schwerins. Die Mini-
sterpräsidenten werden größtenteils von den Finanz-
ministern begleitet sein. Den Gegenstand der Besprechun-
gen sollen die finanzstellen Streitfragen zwischen
Reich und Ländern bilden. Vor allem aber hat die Besprechung
den Zweck, den Konflikt um die Eisenbahnschädigung zu
klären. Auch die Sonderentschädigung, die einzelne süddeutsche
Länder aus der Biersteuer erhalten, soll in den Kreis der
Erörterungen gezogen werden.

Die Konferenz steht natürlich in einem gewissen Zusam-
menhang mit dem Deckungsplan der Regierung. Man wird
in der Reichskanzlei das Bedürfnis haben, nachdem die Län-
derregierungen Einsicht in den Etat und die Pläne des
Herrn Brüning nehmen konnten, vor Beginn der Beratun-
gen im Reichsrat die Ansichten der verschiedenen Länderver-
treter zu sondieren.

Etatübersicht in Sachsen. Der sächsische Staatshand-
haltsplan verzeichnet bei der Schlussrechnung einen Ueber-
schuß von annähernd vier Millionen Mark statt eines
Fehlbetrages von 31 Millionen Mark, mit dem man zuerst
gerechnet hatte.

Parteiwechsel. Der frühere Chefredakteur des Berliner
„Volkswillens“, des Organes der Linken deutschen Kommu-
nisten (Leninbund), Barthelemy, hat sein Amt niedergelegt und
ist zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten.

Ein Mahnruf der Wirtschaft

Die Spitzenverbände der Wirtschaft, der Reichsverband
der deutschen Industrie, der Reichsverband des deutschen
Handwerks, der deutsche Handwerks- und Gewerbetag, der
Reichsverband der Privatversicherungen, der Zentralver-
band des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der deutsche
Industrie- und Handelsrat, die Hauptgemeinschaft des deut-
schen Einzelhandels und der Reichsverband des deutschen
Groß- und Ueberseehandels nehmen in einer Kundgebung
scharf Stellung gegen die geplanten Steuererhö-
hungen, die die Kapitalbildung beeinträchtigen und die Ren-
tabilität der einzelnen Betriebe anschnellen müßten. Dann
wird in der Entschliebung höchste Sparsamkeit aller öffent-
lichen Körperschaften verlangt, insbesondere der Länder und
Gemeinden. Neue Steuererhöhungen müßten die Produk-
tionsbedingungen weiter erschweren und die Konkurrenzfähig-
keit der deutschen Wirtschaft unendlich machen.

In der Entschliebung wird die Auffassung ausgedrückt,
daß auch im neuen Etat der Notwendigkeit der
Ausgabenbeschränkung nicht genügend ent-
sprochen worden sei. Es werden daher weitere Ausgaben-
beschränkungen verlangt. Obwohl die Spitzenverbände die
Steuervereinfachung wünschten, müßte der jetzige Ent-
wurf abgelehnt werden, da der vorgeschlagene Weg zu
einer Verhärtung des Steuerdruckes verleihe und nicht der
Forderung zur Steuerentlastung Rechnung trage. Zum Schluß
wird die Aufhebung der Bevorratung von verbodenen Betrie-
ben der öffentlichen Hand verlangt.

Bayerns Kampf gegen die Biersteuer

Berlin, 24. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die
Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei
veröffentlicht über die am Mittwoch stattgefundene Frak-
tionssitzung folgende Mitteilung:

„Die heutigen Beratungen der Reichstagsfraktion der
Bayerischen Volkspartei in der Fortsetzung der Besprechun-
gen der durch die Steuererhöhungen gegebenen politischen Lage
ergaben eine einmütige Auffassung der Fraktion über den
Erfolg der Situation. Die Fraktion hält eine Er-
höhung der Biersteuer und damit des Bierpreises für
untragbar und zwar aus politischen, wirtschaftlichen und
— wegen der daraus sich ergebenden schweren Belastung der
breiten Volksschichten — insbesondere auch aus sozialen
Gründen. Die Fraktion billigt die vom Reichspostminister
Dr. Schädel im Kabinett zu diesen und anderen Steuer-
projekten angenommene Haltung und behält sich die
politischen Konsequenzen vor.“

Dieses Communiqué der Bayerischen Volkspartei über
ihre heutige Fraktionssitzung bedingt die Auffassung, daß es
Herrn Dr. Reichert vorerst wohl nur darauf ankomme, einen
Schreckensschuß abzugeben. Die Trumpfpartei der Zurück-
ziehung des Herrn Schädel aus dem Kabinett
wird man vermuthlich nur für den alleräußersten Fall ins
Spiel werfen. Daß die Fraktion sich einmütig und energisch
hinter den Projekt Schädel gegen die Biersteuer stellen
würde, war selbstverständlich. Zunächst will man aber los-
lagern „Gewehr bei Fuß“ abwarten, was bei den am Donner-
stag einfindenden Verhandlungen Müller-Frankens mit den
Vertretern der Regierungsparteien sich entwickeln wird. Es
ist ja anzunehmen — wir deuteten das schon an — daß im
Laufe der Unterhaltungen Vorschläge austauschen werden —
von wem sie ausgehen, ist eine Frage der Taktik — zu dem
Zweck, die Bayern auf irgend eine Art bei der Stange zu
halten.

Zur Reform des Dawesplanes

London, 24. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.)
In den „Daily News“ äußert sich der bekannte liberale Publi-
zist J. A. Spender über die politische Auswirkung der
Reparationslösung. Falls es dazu komme, daß die deutsche
Reparationsschuld fundiert und in Form von Bonds auf den
Weltmärkten der Welt ausgegeben werde, so würde ohne
Zweifel der amerikanische Kapitalmarkt den größeren Teil
dieser Bonds zu übernehmen haben. Die Folge dieses Zu-
flusses würde die Bildung einer engen wirtschaftlichen
und politischen Allianz zwischen Deutschland
und den Vereinigten Staaten sein, die der übrigen
Welt gegenüberstehe würde.

Persönlich, so bemerkt Spender, glaube er nicht daran,
daß es soweit kommen werde, denn die amerikanischen Untere-
zeichner der Reparationsanleihe würden wahrscheinlich ganz
anders auf diesen Gedanken reagieren, als die Politiker ihnen
zutrauten. Immerhin müßte es heute für alle Zeiten klar
sein, ob die Gläubiger die volle Zahlung der Reparationen
verlangen würden und die eventuellen Konsequenzen daraus
zu tragen beabsichtigen, oder ob sie die Konsequenzen mehr
fürchten, als sie die Bezahlung wünschen. Sicher sei jeden-
falls, daß man nicht Zahlungen haben könne und um die
Konsequenzen herumkomme, ob sie nun rein wirtschaftlich oder
auch, wie angebeutet, politisch seien.

Zehn Jahre Deutsche Volkspartei in Mannheim und Baden

Von Generalsekretär Gustav Wittig-Berlin

Die Deutsche Volkspartei Mannheim hat ein Recht,
der Tage ihrer Gründung vor zehn Jahren würdig
zu gedenken. Wohl ruht sie auf der Gedankenwelt der alten
Nationalliberalen Partei, wohl sind die meisten ihrer Führer
aus ihr hervorgegangen, die nationalliberale Organisation
in Mannheim und in Baden aber war vor zehn Jahren ver-
schwunden. Die neue Deutsche Volkspartei mußte hier ganz
von vorn anfangen, ihre Neubildung war nicht, wie in
anderen Teilen des Reiches, ein bloßer Namenswechsel, son-
dern neuer Anfang. Darin lagen für den Beginn
manche Erschwernisse begründet, darin aber liegt zum Teil
auch die Anziehungskraft dieser Partei gerade in Baden.

Der Vorgängerin aber sei zu Beginn dieses Auf-
satzes ehrend gedacht. Wer das Glück gehabt hat, ihr feine
Kraft einige unvergessliche Jahre hindurch widmen zu dürfen,
der weiß, welche Erinnerungen im allen nationalliberalen
Lager fortwirkten, wie mächtig die Tradition der Reichs-
gründungspartei unter ihrem Anhang war, wie stolz man
auf die Abenteurer zurückblickte: Lamen, Eckhard, v.
Thorbecke, Emil Mayer und andere. Ernst Wasser-
mann war noch unter uns, ebenso Geheimrat Reich, im
Landtage sah als alleits geschätzter Vertreter J. König,
später Direktor Blum, im Rathaus hatten die National-
liberalen ein starkes Bollwerk, Stadtdirektor wie Wed
und Martin waren die Hürden gewesen. So stand die Partei
fest in Mannheim und Umgegend; konnten wir auch kein
Reichstagsmandat mehr erringen, so hatten wir in der Stadt
Mannheim und in Weinheim Landtagsmandate, die Stadt-
verordnetenwahlen von 1911 (die ersten unter dem Proporz)
und die Landtagswahlen von 1918 verliefen glänzend. Na-
tionalliberale und Jungliberale hielten treu zusammen. Ja, sogar
die Frauenbewegung hatte sich hier durchgesetzt, wenn auch
gegen das Schütteln mancher Köpfe: die nationalliberale
Frauengruppe Mannheims war wohl eine der
ersten im Reich.

Der Krieg hat dann mächtig die Reihen gelichtet. Viele
sind im Felde geblieben, andere erlagen beim der schmerz-
lichen Arbeit auf der Höhe des Lebens. Mit Wehmut denkt
man an Ernst Wasser mann, an Ernst Müller, Rudolf
Kramer und manchen anderen guten Mann. Wir werden
auch ihrer gedenken, wenn wir, hoffentlich noch in diesem
Jahre, das Ehrenmal für Wassermann in Mannheim er-
richten.

Dann kam der Zusammenbruch aller Hoffnungen, der
November 1918. Nach der ersten Beladung suchten wir das
Bürgertum zu sammeln. Der „Volkswort“ wurde die Stelle
des Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien und Ver-
bände. So wendeten wir vereint mit allen vaterlandsliebenden
Kreisen das Selbstvertrauen derer, die abseits der Revolution
standen. Solch gewaltige Kundgebungen wie die des Volks-
rats im Abteilungsaal hat Mannheim selten gesehen. Das
Verhältnismäßig machte einen „Bürgerblut“ überflüssig,
aber es bestand gute Fühlung zwischen den Parteien.

Die Arbeit für die Wahlen wurde sofort aufgenommen,
wenn auch viele unserer Freunde noch nicht aus dem Felde
zurück waren. Die Frage der liberalen Einigung
stand im Vordergrund. Die Verhandlungen in Karlsruhe
und Berlin schwannten hin und her. Am 20. November 1918
hatte die Fortschrittliche Volkspartei des Reiches ihren Aus-
schuß an die neue, in Berlin gegründete, Demokratische Par-
tei vollzogen. Die Fusion mit den Nationalliberalen war
damit gescheitert. Am 23. November wurde die Gründung
einer Deutschen Volkspartei durch Stresemann und Friedberg
verkündet. Am 29. November erging der Aufruf der badi-
schen Demokraten: „Los von Berlin, gegen Berlin,
auf zur badischen Freiheit!“ Solche Töne dämpten
im nationalliberalen Lager die Stimmung für die „große
bürgerliche Partei“ unter demokratischer Flagge erheblich. Am
1. Dezember wurde mitgeteilt, daß die Karlsruher Verhand-
lungen an unannehmbaren Forderungen der Demokraten ge-
scheitert seien und daß sich die Nationalliberalen zur „Badi-
schen Volkspartei“ vereinigen. Der Mannheimer Na-
tionalliberale Verein beschloß fast einstimmig den Uebertritt
zur Badischen Volkspartei, erklärte aber gleichzeitig in seinem



Kauf, daß dieser Name keinerlei Partikularismus ausdrücken solle. Man wollte sich in Baden ein eigenes Dach stützen, solange in Berlin eine Lösung nicht erfolgen konnte.

Inzwischen war, entgegen dem Willen Dr. Stresemanns, durch Friedberg die Verschmelzung der Nationalliberalen im Reich mit den Demokraten verkündet worden (14. Dez.).

Über die folgenden Ereignisse habe ich schon einmal (Mannh. Gen.-Anz. 20. 8. 21) berichtet. Am 8. Dezember hatten die badischen Demokraten andere Saiten aufgezogen und (unter Verzicht auf manches) dem Führer der Badischen Volkspartei Dietrich neue Vorschläge gemacht. (Nebmann war in den Hintergrund getreten.) Hummel (Dem.) und Dietrich einigten sich, der „Engere Ausschuss der Badischen Volkspartei“ hatte in einer Sitzung am 15. 12. nur noch „Ja“ und „Nein“ zu sagen. Dietrich stellte dort die Vertrauensfrage: annehmen, sonst mache er nicht mehr mit. Dilemma: Entweder erlag alle Delegierten, müde und matt geworden in schwerer Zeit. Die Vereinigung mit der Demokratie wurde also für Baden ausgefallen. Der Verfasser dieser Zeilen gab im Namen der Opposition die Erklärung ab, daß sie diesen Schritt niemals billigen könne, da eine wirkliche Einigung auf solcher Grundlage keinen Bestand haben könne. Am gleichen Tage beschloß in Berlin der nationalliberale Zentralvorstand die Fortführung der alten Partei unter dem Namen: „Deutsche Volkspartei“.

Für Baden war das zu spät. Zwar hatte die Arbeit der neuen Badischen Volkspartei mit Kraft eingesetzt, ein Inkraft von Mitgliedern ökonomischer Art begonnen, unter provisorischer Führung in C. 3. 21 war förmlich belagert worden, die sich in die Wälder einschließen ließen. Glänzende Versammlungen hatten stattgefunden. Aber man sollte jetzt plötzlich „demokratisch“ werden. Mannheim wehrte sich. Eine bewegte Mitglieder-Versammlung am 16. Dezember in der Wiederholung zeigte keine Neigung zur Preisgabe der alten Gedanken. Die Entscheidung wurde vertagt. In der Zwischenzeit machten wir den Demokraten den Vorschlag, die beiderseitigen Organisationen in Mannheim selbstständig zu erhalten, aber gewissermaßen einen liberalen „Blitz“ zu bilden, dem gegebenenfalls später die Fusion folgen könnte. Man sieht, wir waren nicht engstirnig. Die Demokraten — so loyal sie sich in allen Verhandlungen auch erwiesen — lehnten solche Vorschläge ab. Sie wollten uns ganz, vor allem unsere vortreffliche, in Jahrzehnten erprobte und ausgereifte Organisation. Zwei Tage später, am 18. Dezember, fiel für Mannheim die Entscheidung. Noch einmal traten die Gegner der Verschmelzung in die Schranken. Sie konnten aber das Schicksal nicht mehr wenden. Einmal wurde uns entgegengehalten, daß Mannheim allein in Baden doch nichts machen könne, schließlich aber waren es die Einflüsse der damaligen Wirtschaftsführer, die stärker waren, als wir. Wegen einer erheblichen Minderheit wurde so der Übergang beschlossen, schweren Herzens schieden wir von der alten Partei.

Am diesem 18. Dezember 1918 fehlte es nicht an Stimmen, die sofort die Konstituierung der Opposition als liberale Deutsche Volkspartei forderten. Das hätten wir tun können, wir wären sicher nicht ohne Vertretung im Landtag geblieben, der sich, insofern genug, „Bad. Nationalversammlung“ nannte. Dennoch isten wir den entscheidenden Schritt nicht. Wir wollten die alten Führer und Mitkämpfer nicht desavouieren. Sie waren, vielfach gegen ihre eigene Stimmung, in die demokratische Partei von Karlsruhe aus hineingepreßt worden. Ihnen den Kampf anzuzeigen, blieb geringer augenblickliche Erfolge wegen unruhiger Verhältnisse schaffen. So vertagten wir die Gründung bis zum Ende der Wahlen. Das hat sich schließlich auch als richtig erwiesen. Die Gesinnungsgenossen von ehemals haben inzwischen längst erkannt, wo die richtige Marschroute lag, sie sind ganz überwiegend in unserer Lager gekommen, „als die Zeit erfüllt war.“ Aber auch an neuen Kräften hat es in der Folgezeit nicht gefehlt.

So haben in den Wahlkämpfen vom Januar 1919 auch diejenigen Disziplin gehalten, die entschlossen waren, der demokratischen Partei nicht beizutreten. Im Sturm und Winterwetter haben wir Abend für Abend in den Dörfern in Versammlungen für das Bürgerturn gestritten, oft genug haben wir müden Heilförsoldaten unsere Beine durch die kalte Winternacht heimwärts getragen, während die Herren Gegenredner aus dem Soldatenmilieu in Autos neben uns vorleuchteten. Allen, die damals so wacker geholfen, Bekannten und Unbekannten, Lebenden und Toten, Gruß und herzlicher Dank. Endlich war der letzte Wahltag (19. Januar 1919) vorüber. Nun waren wir frei. Am 20. Januar gründeten wir in Mannheim die erste Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei in Baden.

Es waren nicht allzu viele, die im damaligen Café Hindenburg zur Gründung versammelt waren, etwa 20 Männer und Frauen. Einige hatten die Entwicklung nicht abwarten können und waren zu den Deutschen Nationalen gegangen, die schon kräftig die Werbearbeit begonnen hatten, andere keilten sich auf den Standpunkt des Abwartens. Von Anfang an war Architekt August Ludwig operativ bei der Sache, ferner Stadtrat Hartmann und Hauptlehrer Ludwig Haas, mit besonderem Eifer auch die Frauen: Frau Böhmermann, Frau Heine, Frau Heine, Frau Voeltinger, um nur einige Namen zu nennen. Als Mentor stand bis zu seinem Besuche der greise Geheimrat Rathenau der Ortsgruppe treu zur Seite. Der Schreiber dieser Zeilen war nach den Wahlen nach Darmstadt übergesiedelt. Von dort erschienen die Abgeordneten Dr. Osann und Dingeldey gelegentlich als Helfer. In Heidelberg hatte ich gemeinlich mit Stadtm. Dorn einen gewissen damals noch völlig unbekanntem Dr. Curtius für die schwierige Aufgabe gemonnen, einen Landesverband Baden der D. V. P. zu organisieren. Von Anfang an gewiß nicht leicht. Aber bei den Wahlen am 6. Juni 1920 erfolgte der Durchbruch. Der „Mannheimer Generalanzeiger“ hatte wacker dazu beigetragen. Dr. Curtius trat in den Reichstag ein. Die Deutsche Volkspartei hat sich zur stärksten bürgerlichen Partei Mannheims entwickelt.

Wenn ich heute mit einem Abstand von 10 Jahren die Dinge nochmals überblicke, so möchte ich sagen: Die Schilderhebung der liberalen Kräfte in Mannheim nach dem Untergang der alten Organisation war eine Leistung der Jugend. Dem Unterismus der alten verdienstvollen Politiker trat das Frontgeschlecht gegenüber, verstärkt durch das neue politische Element der Frauen. Auch unser erster Reichstagsabgeordneter war ja eben erst aus dem Felde heimgekehrt, als er seine glänzende Kraft für unser Ziel einsetzte. Das heute allgemeinere politische Gespür ist, die Hervorhebung der jüngeren Generation, das ist bei der D. V. P. in Mannheim schon vor zehn Jahren Tatsache geworden, vielleicht auch dem Mangel der Verhältnisse herab, aber doch unbestreitbar. In den ersten Jahren mag unter neuen Führern der Rat der Alten wohl manchmal gefehlt haben; heute sind sie im Kampfe und in öffentlicher Arbeit bewährt.

Zehn Jahre: gewiß keine lange Zeit. Aber was war das für ein Jahrzehnt! Es trug die Hauptlast aus jeder Weltkatastrophe, die noch lange auf uns wirken wird. Es waren suchbar schwere Jahre, groß an Leiden und doch auch groß an der Leistung. Was unsere politische Arbeit, mögen jene Kämpfe um die Jahreswende 1918 zu 1919, unter solchen Umständen unmöglich erschienen — sie waren doch nötig. Wir hatten den Glauben an die Idee nicht verloren und mutig das Banner der Zukunft entfaltet. Das wir recht daran getan, hat inzwischen die geschichtliche Leistung der Deutschen Volkspartei unter Dr. Stresemanns Führung bewiesen. So dürfen wir wohl mit Stolz sagen, daß wir dabei gewesen sind.“ Deshalb am Schluß der Wahlen: Möge Mannheims Bürger sich immer seiner nationalen und liberalen Überlieferungen wert erwählen und möge seine Jugend heid im Fortschritt marschieren, wenn wir unsere Weichen ordnen zum Kampf für Freiheit und Vaterland!

Vermehrung der Ratseize?

V. Paris, 24. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ein Bericht, das bereits bei der letzten Septemberversammlung des Völkerbundes in Umlauf war, wird heute vom „Deure“ erneut auf Tapet gebracht. Das Blatt teilt mit, daß Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes, im Einverständnis mit hervorragenden Persönlichkeiten des Genfer Werkes, die Ausregung gemacht habe, die Zahl der ständigen Ratsitze um zwei zu erhöhen und diese beiden neuen Sitze zwei südamerikanischen Staaten zu gewähren.

Bedenkt man, daß sich die Vollversammlung nach dem Eintritt Deutschlands in Bund und Mat ganz entschieden gegen die Erhöhung der Ratsitze ausgesprochen hat und ganz besonders gegen ständige und halbständige, so wird man die Schwierigkeiten erkennen können, die sich einer derartigen Änderung, sei sie im Interesse des Völkerbundes noch so wünschenswert, entgegenstellen. „Deure“ meint, daß Sir Eric Drummond eine große Aktion vorbereitet, um die im Rat vertretenen Staaten, namentlich die Inhaber ständiger Sitze, zu einer Meinungsänderung zu veranlassen.

Schwere Vorwürfe gegen Berliner Anwälte

Die preussische Justizverwaltung und die ehrenrichtliche Behörde der Berliner Anwaltschaft beschuldigen sich laut „Empo“ augenblicklich mit schweren Vorwürfen, die gegen einzelne Berliner Anwälte erhoben worden sind. Diese Rechtsanwältinnen sind angeklagt, sich auf unzulässige Weise die Belohnung als Armenanwälte in Ehe- und anderen Zivilprozessen verschafft zu haben.

Für die Tätigkeit als Armenanwältin zählt bekanntlich die Staatskasse. Es ist — dem genannten Blatt zufolge — festgestellt worden, daß die anfällige Bevorzugung einzelner Anwälte offenbar auf unzulässiger Wege erfolgt ist. Den bevorzugten Anwälten sind für die Vertretung von Armen sachen außerordentlich hohe Summen gezahlt, die andern Anwälten, die auch gern Armenlagen bearbeitet hätten, entzogen wurden.

Pariser Finanzskandale und kein Ende

V. Paris, 24. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Börsenkreis wird von einem neuen Millionenfraß gesprochen, der bereits den Gegenstand einer Untersuchung durch die Finanzabteilung des Seine-Gerichtshofes bildet. Gestern wurden vier Bankiers, die sich wenigstens bisher eines guten Rufes erfreuten und eine hochgehende Klientel in politischen Kreisen besaßen, vernommen. Die Verhaftungen sollen unmittelbar bevorstehen.

Über die Höhe der Forderungen zu sprechen, scheint auch dem sozialistischen „Populaire“ verweigert, der übrigens behauptet, daß die Aufklärung dieses Skandals hauptsächlich dazu dienen soll, die Äffäre der „Gazette du France“ zu erlösen.

Der A.iffand in Äquatorial-Afrika

V. Paris, 23. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Kolonialministerium, wo man sich zuerst den Anschein gegeben hat, als handle es sich bei dem A.iffand in Französisch-Äquatorialafrika höchstens um unbedeutende lokale Zwischenfälle, ist man heute zu dem Eingeständnis neigungen, daß die Revolte zeitweise eine sehr kritische Situation geschaffen habe. In letzter Zeit habe sich jedoch, so wird erklärt, eine gewisse Beruhigung eingestellt, da der schwärze Prophet, der die Eingeborenen gegen die Franzosen aufgewiegelt, am Ende des letzten Monats getötet worden sei. Daraus läßt sich der Schluss ziehen, daß die Franzosen mit Waffengewalt gegen die ihrer Sklavenarbeit überdrüssigen Regier vorgehen und die Führer des Aufstandes niederzulegen ließen. Privatmeldungen zufolge wurden starke Abteilungen der Kolonialinfanterie und Flugzeuge in die A.iffandgebiete geschickt, um den A.iffand niederzuwerfen. Diese Operation, bei der mit der größten Mäßigkeit, Loyalität und Grausamkeit vorgegangen wurde, stand unter Leitung des General Lherny, der sich mit dem Gouverneur Antonetti persönlich an den oberen Saaga, wo der Mittelpunkt des A.iffandes war, begab.

Letzte Meldungen

Wieder ein Schülerelbstmord

— Köln, 23. Jan. Ein Schülerelbstmord hat sich heute in Köln ereignet. Ein Unterprimaner des Realgymnasiums zu Köln-Lindenthal hat sich im Schulgebäude vergiftet, und zwar hat er Cyankali verwendet in der amanzigsten Tokei dessen, was schon zur Tötung eines Menschen ausreichen würde. Er ist aus dem dritten Stock durch ein Fenster in die Dachrinne gestiegen, bei ein Fenster des Lehrzimmers durchschlugen und ans einem im Vorbereitungsraum liegenden verschlossenen Schrank das Gift entwendet. Der Verstorbenen gehörte zu den benachteiligten Schülern seiner Klasse und hatte in der Schule keinerlei Schwierigkeiten. Die Mutter des Verstorbenen — sein Vater war schon seit längerer Zeit tot — ist vor kurzem gestorben.

Textilstreik in Thüringen

— Leipzig, 23. Jan. Der Streik in den schifflich-thüringischen Webereien dehnt sich weiter aus. Es erfolgen heute weitere Stilllegungen, sodaß damit 74 Betriebe mit rund 12 000 Arbeitern vom Streik betroffen sind.

Laminenangriff

— Augsburg, 24. Jan. Ein schwerer Laminenangriff ereignete sich im Reichsgebiet auf der Sulzfließ. Beim Stillstand, die unter Führung eines Stillers eine Tour unternommen hatten, wurden plötzlich von einer Lamine verschüttet. Obwohl es gelang, die Verunglückten sofort zu bergen, waren zwei bereits erstickt, nämlich eine Frankfurter Kräftigatin namens Köhler und ein Dr. Seubold aus Frankfurt.

Frankreich für den Kanalunnel

— London, 23. Jan. Der französische Botschafter in London hat mitgeteilt, die französische Regierung sei bereit, die Frage des Kanalunnels in die Hand zu nehmen, sowie die britische Regierung ihre Bereitschaft dazu erklärt.

Aufhebung eines Troglitischen Geheimbundes in Moskau

— Moskau, 23. Jan. Wie die Blätter berichten, ist ein Troglitischer Geheimbund, der sich in entwicklunglicher Richtung betätigte, aufgehoben worden. 150 Personen waren verhaftet.

Die Wirren in Afghanistan

Aman Allah kämpft um seinen Thron

Die Berliner afghanische Gesandtschaft

Über das am Mittwoch der Presse eine Erklärung, die eine klare Stellungnahme für Aman Allah enthält. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Nachdem König Aman Allah zugunsten seines Bruders abgedankt hatte, hat er jetzt offiziell seine Abdankung widerrufen. Sämtliche Gouverneure der Provinzen Herat, Kandahar, Kabul und vieler anderer Provinzen haben ihre Treue und Anhänglichkeit beteuert. Es werden in Kandahar mit allem Nachdruck unter persönlicher Leitung des Königs Aman Allah Vorbereitungen für die Wiedereinsetzung der Anhängerschaft des Rebellenführers in im Schwinden begriffen und die Weisheit, welche das Anhangsgeheimnis zu dem Aufruf gegeben hatte, hat ihren Fehler eingesehen und ist bereit, ihn wieder gut zu machen.“

Nach neuen, aus London eingetroffenen Meldungen von der indischen Grenze heißt es, daß Aman Allah immer mehr Zulaut erhält. Er soll bereits jetzt über 8000 Mann Streitkräfte verfügen. Außerdem wird ihm immer mehr modernes Kriegsmaterial zur Verfügung gestellt, das aus Indien durch die Stämme der Ghilzais und Duranis nach Kandahar gebracht werden soll.

Noch ein Thronpräsident

London, 23. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der afghanische Showplay wird durch einen neuen Thronpräsidenten bereichert. Die mächtigen Bergstämme im Osten des Landes misstrauen dem Diktator Habib Allah und haben sich auf der Suche nach einem Gegenkönig an Radir Khan gewandt, einen Führer und bekannten Teilnehmer des letzten englisch-afghanischen Krieges. Radir Khan lebt zur Zeit in Paris. Allem Anschein nach entwickeln sich jedoch die Ereignisse in Afghanistan so schnell, daß lange vor dem Eintreffen des Präsidenten ein

neuer Esenenmehel

zu erwarten ist. Die ankende Popularität Habib Allahs bei seinen Anhängern wird, den Meldungen aus Peshawar zufolge, durch finanzielle Gründe erklärt. Die reguläre Armee war unter Aman Allah schlecht bezahlt und die Wohnung räuberisch. Habib Allah war in der Lage, nicht nur alle Rückstände

zu zahlen, sondern noch erhebliche Extrazulagen an die Soldaten zu verteilen. Die Armee wurde ferner mit neuer Ausrüstung und kriegsmäßiger Kleidung versehen. Die Bevölkerung ist davon überzeugt, daß dabei ausländisches Geld im Spiele ist. Die Verbreitung dieser Gerüchte untergräbt allmählich die Stellung Habib Allahs. Es wird hier für möglich gehalten, daß schon in den nächsten Tagen ein neuer Umsturz in Kabul eintritt.

Inzwischen ist der Exkönig Zayawallah, der mit einem englischen Flieger von Kabul nach Peshawar gebracht worden war, in einem Sonderzug an die afghanische Südgrenze befördert worden, die er bei Tichman überschritten hat. Während dieser Reise durch Indien besand sich der König unter starker militärischer Bewachung.

Über die Vorgeschichte des Umsturzes in Kabul erzählt der „Daily Express“, daß Aman Allah vor seiner Abdankung sowohl an die britische als auch die russische Regierung appelliert und um militärische Unterstützung zur Wiederherstellung des Aufstandes ersuchte. Beide Regierungen hätten jedoch erklärt, daß ihre Politik der strikten Neutralität die Entsendung von Truppen nach Afghanistan nicht erlaube.

Englische Luftbomben auf indische Kavallerie

London, 24. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Ungehobener Aufregung hat hier die Nachricht von einem schweren Unglücksfall hervorgerufen, der sich bei Jamrud, einer britischen Festung am Eingang des Khyber-Passes ereignet hat. Die englische Luftwaffe, die dort im Hinblick auf die afghanischen Unruhen kürzlich bereitgestellt worden ist, führte Übungen im Bombenabwerfen aus und überließ dabei einen Schießplatz, auf dem infolge eines Mißverständnisses indische Kavallerie exerzierte. Die Truppen trugen weiße Uniformen und Helme, so daß sie von den sehr hoch fliegenden Flugzeugen im großen Zugschritt nicht zu erkennen waren. Eine Bombe fiel mitten in die Kavallerieschwadron hinein. Zwei indische Offiziere und 12 Mann wurden getötet, ein Offizier und 14 Mann verwundet. Ferner wurden 16 Pferde durch die Explosion der Bombe getötet. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

— New York, 23. Jan. Bei den Gouvernementswahlen im Staate Idaho in Mexiko ist es zu Stürzen gekommen, in deren Verlauf 44 Personen getötet und über 100 verletzt wurden.

Fernsprechgebühren für Wenigsprecher

Von Syndikus G. Eiler, Weimar

Durch die Presse ging kürzlich eine Notiz, worin es hieß, daß die am 1. Januar 1929 in Kraft getretene Neuordnung des Fernsprechwesens fast enttäuscht habe, da die versprochene Verbilligung der Fernsprechanrufe für Wenigsprecher nicht erfolgte. Zwar sei der einmalige Apparatebeitrag von 80 auf 50 M herabgesetzt worden und die Anrechnung von mindestens 40 Ortsgesprächen auch bei Wenigsprechern komme in Betracht, dafür würden aber zu jedem Hauptanschluß monatlich 8 M Grundgebühr berechnet und zwar auch dann, wenn überhaupt kein Gespräch im Monat geführt worden sei. Es seien also nach wie vor 80 Gespräche im Monat zu bezahlen, unabhängig davon, ob sie geführt worden sind oder nicht.

Diese Pressenotiz läßt in ihrer Fassung die Vermutung aufkommen, als wäre eine Verbilligung im Fernsprechwesen insbesondere für Wenigsprecher eigentlich überhaupt nicht erfolgt. Nach der Fassung der Notiz sieht es so aus, als wenn an Stelle der fortgeschrittenen Mindestgebühr für 40 Ortsgespräche nun neu eine Grundgebühr für jeden Hauptanschluß getreten wäre, die bei Kleinrentnern mit über 10 000 Anschlüssen allerdings 8 M beträgt, bei kleineren Rentnern jedoch fast ausschließlich noch geringer ist. Das stimmt denn doch nicht. Diese Grundgebühr hat nämlich schon nach der Fernsprechnuordnung vom 15. Febr. 1927 bestanden, außerdem aber die Mindestgesprächsgebühr für 40 Ortsgespräche, die jetzt weggefallen ist. Weiter sind aber auch noch die Einrichtungskosten (für Stellung eines neuen Apparates) von 80 auf 50 M zurückgesetzt, eine Ermäßigung, die ebenfalls zum größten Teil den wirtschaftlich Schwachen zugute kommt, da die Anmeldungen auf neue Anschlüsse hauptsächlich auf neu entstehende Betriebe entfallen, die in der Mehrzahl zunächst noch zu den wirtschaftlich Schwachen zu zählen sind. Der jährliche Einnahmehausfall allein dieser Maßnahme beträgt für die Post 8 Millionen M.

Noch größer ist aber die Auswirkung des Wegfalls der Mindestgesprächsgebühren. Nach einem Bericht des Staatssekretärs Dr. Fegerabend vom Reichspostministerium hierüber ist festgestellt, daß

von insgesamt 1 1/2 Millionen Hauptanschlüssen bei 500 000, also bei fast einem Drittel, die bisherige monatliche Mindestgesprächsgebühr nicht erreicht

werde. Diese 500 000 Teilnehmer erfahren daher eine Gebührenermäßigung, die sich auf 11 Millionen M. im Jahre beläuft. Es wurde daher festgestellt, daß diese Wenigsprecher sich hauptsächlich aus den Angehörigen des Kleinhandels, des Handwerks, des Kleingewerbes, der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und der freien Berufe zusammensetzen. Es sind also tatsächlich die wirtschaftlich Schwachen, die hierbei begünstigt werden. Der Gesamtausfall durch die erwähnten Ermäßigungen in dem Fernsprechwesen bei der Reichspost beläuft sich also auf jährlich 17 Millionen M. zu Gunsten der Wenigsprecher. In Anbetracht dieser Bestimmungen kann also m. E. nicht mit Recht davon gesprochen werden, daß die Neuordnung des Fernsprechwesens fast enttäuscht und daß die versprochene Verbilligung für Wenigsprecher nicht erfolgt sei.

Was nun die in der Pressenotiz hauptsächlich bemängelte Grundgebühr von höchstens 8 M. für den Hauptanschluß anlangt, so begründet die Fernsprechnuordnung diese Forderung wie folgt: „Die Grundgebühr ist die laufende Vergütung für die Bereitstellung und Instandhaltung der Anschlußleitung innerhalb des 5 km-Kreises der Vermittlungsstelle sowie der technischen Einrichtungen bei der Vermittlungsstelle und der Hauptstelle“. Der Kapitalaufwand der Post für einen Anschluß schwankt nach Abschätzung des vom Teilnehmer zu zahlenden Apparatebeitrags und der Einrichtungskosten je nach der Größe des Fernsprechnetzes zwischen 600 und 1050 M. für den einzelnen Hauptanschluß. Dieses Anlagekapital muß verzinst und nach und nach entsprechend der Lebensdauer der Anlage getilgt werden. Außerdem muß die Anlage so in Stand gehalten werden, daß sie dauernd betriebsfähig ist. Die hierzu aufzuwendenden Kosten einschließlich der Zinsen und Tilgungsbeiträge belaufen sich je nach der Größe des Netzes auf 75 bis 150 M. jährlich. Diese Aufwendungen sind zu machen, nichtwieviel ob der Anschluß viel oder wenig oder überhaupt nicht benutzt wird. Sie sollen durch die Grundgebühr abgegolten werden. Hält man in Betracht, daß die Grundgebühr im Höchstfalle 8 mal 12 = 96 M. im Jahre einbringt, so erkennt man, daß die

Selbstkosten der Post für diesen Teil ihrer Leistungen nicht voll gedeckt werden.

Daneben entstehen der Post die Kosten für die Bestellung der einzelnen Fernsprechanrufe, die durch die Gesprächsgebühr von 10 Pfg. abgegolten werden sollen. Es handelt sich bei den von Hand bedienten Netzen hauptsächlich um Personalkosten und bei den Selbstanschlußnetzen um die Kosten für die Bereitstellung und Instandhaltung der für die Herstellung der Verbindungen erforderlichen Wähler. Man wird also in Anbetracht dieser Begründung nicht so folgern können, wie die Pressenotiz, daß nämlich die Grundgebühr eine Bezahlung für 80 Gespräche im Monat sei, denn jedes Gespräch muß ja außer der Grundgebühr extra bezahlt werden. Wichtig ist allerdings, daß infolgedessen ein Gespräch für den Teilnehmer nicht lediglich 10 Pfg. kostet, sondern daß der Teilnehmer die Kosten der Grundgebühr hierfür mit einzufaktulieren muß. Für die künftig hinzutretenden Teilnehmer hat die Post neuerdings noch insofern eine Erleichterung geschaffen, daß sie allgemein und ohne Prüfung der Bedürfnisfrage zuläßt, daß der Apparatebeitrag und die Einrichtungskosten in monatlichen Teilbeträgen abgetragen werden, die über ein ganzes Jahr verteilt werden können. (Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers gestattet.)

Städtische Nachrichten

Alle Mannheimer Gaststätten

Im Mannheimer Altertumsverein hielt am vergangenen Montag Herr Josef Rinkel einen Vortrag über „Alle Mannheimer Gaststätten“. Wenn der Vortragende seinen humorvollen Bericht aus dem Alt-Mannheimer Leben zu Ausgang des letzten Jahrhunderts mit der ernsthaften Bemerkung Windings schloß, daß es das Merkmal unserer Zeit sei, keine Vergangenheit zu haben, so erwiderte und schnelllebigere Generation, besonders aber die zahlreich erschienenen Alt-Mannheimer, während dieses Vortrags, der jenseit entstehende Mannheimer aufleben lieh, selbst für die, die nur vom Hörensagen jene gute alte Zeit kennen. Herr Rinkel ließ nicht nur, wie die Einladung ansetzte, die Alt-Mannheimer Gaststätten mit ihren für ihre Zeit charakteristischen Namen und noch bezeichnenderen Uebennamen an uns vorüberziehen, er entwarf darüber hinaus ein freundliches Bild des

Alt-Mannheimer Lebens und seiner Entwicklung, eines Lebens, das unentwickelter verließ, wie das einer aus einer Kleinstadt langsam herauswachsenden großen Stadt, das aber doch für uns Jüngere nicht des phillisterigen Raubers engerer Verhältnisse entbehre. Alt-Mannheimer Familien, die jahrzehntelang sich auf dem ererbten Grund und der Gaststätte hielten, zogen in langer Reihe vorüber, in die sich gelegentlich auch ein Fremdling drängte, wie jener Kärntener, dessen Gasthaus der Volksmund „Zum Weichhübel“ nannte. Die zahlreich erschienenen Hörer folgten dem Redner gerne durch die Gänge der Mannheimer Gasthöfe, Wälder und Bierhäuser, Cafés und Konditoreien: vom vornehmen „Pfälzer Hof“, wo die Elite des Bürgertums sich sammelte, in den „Europäischen Hof“, dem Hause der Ausländer, dem „Deutschen Hof“, dem Absteigegasthof der Reisenden, bis weit hinaus zur Handwerksburgenbergstraße: zum „Mitter St. Georg“. Wir blühten in die zahlreichen Weinstuben, wo Pfälzer Wein vorzüglich ausgetrunken wurde zu dem heute fabelhaften Preis von 25 Pfg. für das Viertel, wo der Vögelshäuser Kote im Glas glühte, wo langsam nur der französische Champagner Eingang fand und verbreiteter das limonadenfarbige „Glickerwasser“. Wir zogen zur Musik und zu Theateraufführungen in die Bierhäuser der großen Bräuereien, besonders in den „Rayerhof“, wo die Mannheimer „Aktionsäre“ ihren Stammtisch hatten. Wir sahen stammend lächelnd zurück auf den Mannheimer Bierkeller vom Jahre 1876, wo aufgereißene Pfister und zerplatzte Scheiden von der Entrückung der Mannheimer zeugten wegen des Aufschlages von 1 Pfennig für den Schoppen.

Die Gartenlokalitäten lockten: das vielbesungene und vielbesagte Pfälzerhöfchen, der Augarten, das Schloßhaus, das Mühlgrüthen mit dem Mannheimer „Querschäfer“, der leinen Franzosen so vornehmlich anstiel gegenüber dem mit spärlichen

Zweckigen besäten Heffenteig der umliegenden Dörfer. Die den Weg kannten und die ihn nicht kannten, schmunzelten über die Bestellung des besagten Franzosen: er wollte einen Knecht, aber nicht Quetsch, war e bissel Quetsch, sondern den andern mit Quetsch, Quetsch, Quetsch, Quetsch. Wir gingen mit dem Redner vom Saalbau mit seinen Konzerten, Ausstellungen, seinem Zirkus in den „Badner Hof“ (dem heutigen „Apollo“) zu Gartenfesten und politischen Versammlungen, in denen sogar Friedrich Hecker aufsaugte! Wir gingen durch die mannigfachen Stammlokale und landeten in der Regelbahn des „Schloßhöfchen“ in den T-Quadraten. Wir saßen in die Kaffeekäuser, wo man ins „Café Français“ sogar die Frauen mitnahm und fanden vor dem

Mannheimer Nachtkaffe Romald am Markt

Wir lächelten noch im Vorübergehen über den eigenartigen Besitzer der „Käseralle“, der mitten im Bauernrain des Bahnhofes und des Zugkanals sein Gasthaus aufrecht hielt. — Und dann glück hinaus — des Sonntags nachmittags — auf die Dörfer nach Waldhof und Käferthal, besonders aber durch den „Wald“ nach Redaran, wo im „Schwan“ auch die Jugend auf ihre Rechnung und zum „Maunthofen“ kam. Wir heutigen können kaum mehr begreifen, daß Ausflüge nach Schwellingen und Helberberg schon Leistungen darstellten und lächelnd überlegen über den Voten Vambrecht und seine Beförderungsmittel. Ob und dieses überlegene Lächeln zieme? Der Abend war trotz aller humorvollen Erinnerungsfreude getragen von dem Bewußtsein einer unverlierbaren Vergangenheit. Ob uns in unseren alten Tagen dieselbe glückhafte Erinnerung leuchtet? M. C.

* Zur Bekämpfung der Fastnachtsausbreitungen hat die Postdirektion eine Verfügung erlassen, über deren Einzelheiten die Anzeige in dieser Nummer orientiert. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß bereits in den Jahren vor dem Kriege die gleichen Beschränkungen zum Schutze des Publikums gegen Ausbreitungen angeordnet waren.

* Neues Frachtbriefformat. Durch eine Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 4. Januar wird nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz die am 31. März 1929 ablaufende Frist für die Verwendung der noch vorhandenen Frachtbriefe im Ausmaß von 420x297 mm mit altem Aufdruck bis zum 30. September 1929 verlängert. Dagegen dürfen die alten Frachtbriefe, die nicht dem Din-Format A 3 (420x297 mm) entsprechen (also noch ein Ausmaß von 380x290 mm oder 190x300 mm haben, vom 1. April 1929 ab nicht mehr als Frachtbriefdoppel verwendet werden.

* Der deutsche Volksverkehr im Dezember. Ende Dezember 1928 belief sich die Zahl der Postcheckkonten im Deutschen Reich auf rund 950 000. Es war eine Zunahme von rund 1500 Konten zu verzeichnen. Auf den Konten sind im Dezember 1928 ausgeführt 40,2 Millionen Gutschriften über 6,3 Milliarden M. und 22,8 Kontokorrenten über 6,2 Milliarden Reichsmark, sodas der Umsatz bei 62,9 Buchungen rund 12,6 Milliarden M. betragen hat. Davon sind 9,9 Milliarden Reichsmark bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postcheckkonten belief sich Ende Dezember auf 0,7 Milliarden M., im Monatsdurchschnitt auf 0,6 Milliarden M. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland sind 15,2 Millionen M. umgesetzt worden.

Schreinerbrand in Feudenheim

Aus unbekannter Ursache geriet in der vergangenen Nacht in der Hauptstraße in Feudenheim eine Schreinerei mit Maschinenbetrieb in Brand, dem fertige Möbel, Holz, Furniere usw. zum Opfer fielen. Auch die Maschinen wurden stark beschädigt. Das Feuer wurde von der um 1.30 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr mit drei Schlauchleitungen, die von der Motorspritze gespeist wurden, gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten wurden von der freiwilligen Feuerwehr Feudenheim übernommen. Der Schaden beträgt etwa 60-70 000 Mark.

Wie wir noch erfahren, fand, als der Löschzug an der Brandstelle eintraf, schon der Dachstuhl in heißen Flammen. Der Energie und Umsicht der Wilmannschaft ist es zu danken, daß der Brand auf den Herd beschränkt wurde. In der Herrin H. Pöcher gehörigen Schreinerei werden außer Möbel vornehmlich Türen, Fenster und sonstige Holzarbeiten für Bauten hergestellt. Das Werkstückengebäude, zu dem man durch die Zufahrt des an der Straße gelegenen Wohnhauses gelangt, grenzt an eine weitere Schreinerei, von der auch das Dach beschädigt wurde. Bei nicht rechtzeitigem Eingreifen der Feuerwehr hätte der Brand verheerliche Dimensionen annehmen können.

Wir und die anderen

Von Artur Brausewetter

Wer sind die anderen?

Wir.

Das ist es ja, was uns die Erkenntnis der anderen so schwer macht: Daß wir in ihnen immer und selber spiegeln, und in sie förmlich hineinbilden, in ihnen nicht sie selber in ihrer Eigenart und Individualität, sondern lediglich uns selber sehen und lieben.

Nein, nicht das, was er ist, sehen und lieben wir in dem anderen. Sondern nur unsere Vorstellung von ihm; sind dann bitter getroffen, wenn er einmal anders ist, anders handelt, als wir, wären wir in ihm gewesen, gehandelt hätten. Er hat uns „enttäuscht“, sagen wir dann.

Daher auch unser Wunsch, daß er zu uns in allem harmonieren, daß er gewissermaßen ein Bild von uns selber sein soll. Bis wir schließlich in dem Wahn, den anderen zu lieben, nur uns selber lieben.

So schaffen wir ihn zu einem Gebilde unseres Selbst, zu einem Spiegel, in dem wir nur uns selber sehen.

Aber das Gegenteil müßte der Fall sein: nicht den anderen zu unserem Selbst gestalten. Sondern uns selbst aufgeben in ihm, uns über ihm vergehen.

Liebe ist im anderen sein.

Aber wer ist im anderen?

In seinem Roman „Dumala“ vergleicht der Kurländer Graf G. Reyslerling die Menschen mit Postpaketen. Gut verpackt, sorgsam versiegelt, liegen sie im Wägenwagen nebeneinander. Auch eine Anschrift steht darauf. Aber was darin ist, weiß kein und anderer. Man reißt eine Strecke zusammen. Das ist alles.

Nein, keiner weiß etwas vom anderen. Das Leben des Nächsten bleibt ein ewiges, nie gelöstes Rätsel. Wir wissen auch nicht, was er tut. Sein Beruf, seine Arbeit sind uns unbekannt. Jeder geht seinen Weg, erfüllt seine Arbeit und Pflicht. Was der andere treibt — keine Ahnung.

Bei allem bitteren Ernst hat es manchmal beinahe einen Anflug von Komik, anzusehen, wie Menschen Tag für Tag

in demselben Büro miteinander arbeiten, in derselben Stube mit einander leben, zusammen reden, essen, trinken — und unbedingte Schleiher verbergen einen dem anderen.

Falsch ist es auch, den anderen dadurch sich näher bringen zu wollen, daß man ihn zu seiner eigenen Ansicht zu bekehren sucht. Wer glaubt, jemanden durch Gegenstände in einer selbstgefälligen Meinung erschüttern zu wollen, der steht noch auf einer harmlosen Stufe der Menschenkenntnis.

Was können wir nun tun, den anderen kennen zu lernen? — Das Spinoza von unserem Verhalten zu den Dingen fordert, das gilt auch von dem zu den Menschen: Wir sollen sie weder beweinen noch verspotten, sondern sie zu verstehen lernen.

Verstehen und vergeben — darin liegt die ganze Menschenkenntnis! Vielleicht muß man für sie erst ein gewisses Alter erreichen.

Man darf nur alt werden, um milder zu sein; ich sehe keinen Fehler begehen, den ich nicht auch begangen hätte“, meint Goethe. Und von Charlotte von Stein sagt er, sie sähe die Welt, wie sie wäre. Hier durch das Medium der Liebe.

Wieder gilt dies zugleich für den anderen: Ihn sehen, wie er ist — aber durch das Medium der Liebe.

Das ist es, worauf es ankommt. Und was uns schließlich auch die letzte und schwerste aller Ränke erschleicht: den anderen kennen zu lernen und durch ihn uns selber.

Der Mensch erkennt sich nur im Menschen.

Nur das Leben lehrt jedem, was er sei.

Berliner Nächte zwischen 24 und 3 Uhr

Wollen Sie eine Nacht unter Berliner schweren Jungen verbringen? Wollen Sie ein paar Lokale besuchen, in denen sich unsere professionellen Weisheitsbetreuer bei Wein, Weib und Weisung nächtliche Stellbildchen geben? Die illustrierte Zeitung läßt Sie höflichst dazu ein. Wenden Sie nicht, daß Sie zu diesem Zweck in den höchsten Norden oder Osten Berlins fahren müssen, daß Sie in die unheimlichen Gegenden des Schlesienschen Bahnhofs, des Wedding oder des Nordhafens verschleppt werden! Sie bleiben häufig in Straßen,

die Sie am Tage schon hunderte Mal arglos durchwandert sind, nicht ahnend, daß Sie an Klappen, Stampen und Raschmen vorbeigehen. In einem zweifelhaften Kuffak zeigt die kolnische illustrierte Zeitung interessante Bilder von dieser Schattenseite der Großstadt, zeigt Klappenentpen, Wauernfänger und zweifelhaften Lokale, in denen so manches Verbrechen besprochen wird. Es lohnt sich, an dieser Führung der kolnischen illustrierten Zeitung teilzunehmen. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes nennen wir die Bilderaufgabe „Berlin-Philadelpia in zwei Stunden“ und „Vorkapitel“, Bilder aus amerikanischen Schlachthäusern. Kurzgeschichten, Anekdoten und eine Würdigung Vestings zu seinem 200. Geburtstag seien uns dem unterhaltenden Teil erwähnt. Für die Frau sind zahlreiche Bilder origineller Maskenkostüme bestimmt. (Ueber den Bezug der Zeitung siehe die Anzeige.)



Film-Rundschau

Alhambra: „Liebe im Schnee“

Weißes ist für den Film nicht neu; von der Liebe lebt er seit je und es sind auch schon reichliche Schneemassen über seine weiße Fläche...

Aus dem Lande

Eine Mühle abgebrannt — Zwei Schwerverletzte

Unterhiesfeld (Kreis Mosbach), 20. Jan. In der Dienstadt brannte die weltbekannte „Pauermühle“, ein altes, aus hartem Eichenholz gebautes Anwesen...

Der neue Kurdirektor in Baden-Baden

Baden-Baden, 20. Jan. Aus der großen Zahl der Bewerber hat der Kurausschuß in seiner heutigen Nachmittagssitzung Dr. u. Schöven zum Kurdirektor gewählt...

Weißenheim, 20. Jan. Kufgrund eines Vortrages des Gauvorsitzenden...

Weißenheim, 20. Jan. Kufgrund eines Vortrages des Gauvorsitzenden R. Müller über die Betreibenden zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Kinderreichen Familien...

ch. Aus dem oberen Schwarzwald, 21. Jan. Das Postauto, das nach auf Poligum mitläuft, mußte dieser Tage den Verkehr einstellen, weil es nicht möglich war, infolge der schlechten Wetterverhältnisse zu kommen...

Ueberlingen, 20. Jan. Gestern entstand im Anwesen Hofer in der Oberstadt Feuer. Da die Nachbarn nicht Herr über die Flammen wurden, griff die Feuerwehr ein...

Kommunale Chronik

Frankfurt Rheinhausen-Aspirationen

Wenn auch langsam, so aber sicher vollzieht sich die Konassierung des Raums im Rahmen des Programms der Rheinhausen-Donau-AG. Von den insgesamt 18 Stauffen, die zwischen Rheinhausen und Würzburg vorzulegen sind...

Neue Mitteilungen

In einer Versammlung Hüniger Handwerksmeister wurde nach einem Vortrag von Professor Zeriba, Ingenieur, der Gründung einer Handwerkerbau-Gesellschaft...

Krise im Kölner Opernhaus

Unter händiger Kölner Mitarbeiter schreibt uns: Seit fünf Jahren erfreut sich unsere Oper in der Person Eugen Szenkars eines mit ungewöhnlichen Musikern und Dirigenten ausgestattetem, auch persönlich in hohem Maße schätzenswerten Generalmusikdirektors...

Seit Szenkar im Oktober von seinem erfolgreichen südamerikanischen Dirigenten-Gastspiel zurückgekehrt und erstmäßig mit dem neuen Intendanten in dienstliche Verbindung getreten ist, leidet sich Hofmüller das Gedanken, um durch fortgesetzte Brückierung und Kränkung Szenkars sein vorgezeichnetes Ziel zu erreichen...

durch seine angelegentlichste Durchführung des Wagnerischen „Rideausenringes“ einen besonders großen Erfolg erzielt. Soeben soll hier wieder eine Gesamtauführung des Werkes einsetzen und da stellt sich heraus, daß Herr Hofmüller ohne ein Wort vorheriger Mitteilung an Szenkar zur Vertung des „Ringes“ den Münchener Generalmusikdirektor, Professor Knappert...

Was bei solcher Massenerlassung aus dem Kölner Ensemble wird, kann man sich um so eher vorstellen, wenn man in Betracht zieht, daß von den bisher aufgeführten, wirklich disponiblen Ersatzkräften nicht eine einzige als vollwertiger Ersatz für den betreffenden Ausfallenden anzusprechen war...

* Redarhausen, 20. Jan. Im Jahre 1928 wurden hier 46 Kinder geboren; darunter befinden sich 6 uneheliche. Ferner wurden 27 Ehen geschlossen. Sterbefälle sind 22 zu verzeichnen.

L. Reisch, 20. Jan. Beim Tabakverkauf wurden hier für den Zentner 55-57 A. erzielt. Mit diesem Preis ist Reisch besser weggekommen als manche Nachbarorte.

h. Unterhiesfeld, 20. Jan. Das Konzert des hiesigen Männergesangsvereins „Sängerbund“ war ein voller Erfolg. Der Verein trug vor vollem Hause verschiedene Lieder in formidabler Weise vor. Der Chor zeigte eine gute Schulung und verriet ein intelligentes Können.

Nachbargebiete

Einäscherung Rudolf Wünger

zw. Darmstadt, 20. Jan. Am Dienstag nachmittag fand im Krematorium auf dem Waldfriedhof die Einäscherung des verstorbenen Oberstaatsanwalts i. R. Rudolf Wünger statt. Zu der auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefundenen Beerdigung hatten sich neben den Familienangehörigen nur eine Reihe von Persönlichkeiten eingefunden...

* Ludwigshafen, 20. Jan. Aufgegriffen wurde gestern Abend ein aus einer Zwangsverziehungsanwalt entwickelter 20 Jahre alter Junge von Frankenstein. Er hat mehrere Einbruchsdiebstähle begangen, die er nach seiner Aufgriffung eingestand.

* Pirmasens, 20. Jan. Gestern nachmittag wurde in einem Gartenhäuschen der etwa 18 Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Christian Böck mit einer schweren Schussverletzung aufgefunden. Der Vater des Jungen, der ihn mehrere Stunden nach seinem Verschwinden von zu Hause dort in diesem Zustand aufgefunden hatte, brachte ihn sofort nach dem Krankenhaus, wo er gestern Abend starb.

Sch. Frankfurt a. M., 20. Jan. In der Nacht vom 22. auf 23. Januar wurde die Kommission nach dem Frankfurter Vorort Bonames gerufen. In ihrem Schlafsaal lag die 14-jährige Schülerin Elise S. mit einer Schusswunde im Bein, auf dem Boden vor ihr der 23-jährige Federarbeiter Wilhelm Ruchbaum, der ebenfalls eine schwere Schussverletzung am Kopf hatte, an deren Folgen er inzwischen verstorben ist.

Schluss des redaktionellen Teils

Advertisement for OVERLAND WHIPPET featuring a dog and text: Durch Qualität und niedrigen Preis führend in seiner Klasse. SECHSZYLINDER OVERLAND WHIPPET. AUREPA Autoreparatur- und Handelsgesellschaft m. b. H. T. 6. 10 - Telephon 27546

haus als einen Anglisten anzusehen, den er mit eiferem Bienen auszuführen beufen ist, und doch hat sich Herr Hofmüller noch nicht als künstlerischer Genosse erwiesen. Inzwischen nimmt das Kölner Publikum, wie es in der sonntäglichen Aufführung von „Tristan und Isolde“ klar erweist, als es Szenkar beim jedesmaligen Erscheinen am Dirigentenpult mit demonstrativem Beifall enthusiastisch empfangt, entschieden Partei für den zu Unrecht so schwer gekränkten Künstler.

© Gastspielreisen des Freiburger Stadttheaters. Das Freiburger Stadttheater, das schon in der vergangenen Spielzeit in seiner nächsten Umgebung im badischen Oberland, wo sich besonders in Staufen und Vörsach Theaterspielgemeinden gebildet haben, Gastspielreisen unternahm, hat längst in Straßburg als erste reichsdeutsche Bühne mit Festspiel-Emilia Galotti beachtliche Erfolge erringen können.

Amerikanisches

Der Zug fährt durch Minnesota, Vallenbüge. Endlich macht er auf einer kleinen Station halt. Ein Mann läuft herum mit einem Korb voll Flaschen. „Salmiakgeist“ kränkt der Mann und zwinkert mit den Augen. Die Flaschen gehen ab wie warme Semmeln. Der Zug steht sich in Bewegung, man öffnet die Flaschen und ein Schrei der allgemeinen Entrüstung ist vom ersten bis zum letzten Wagen zu hören. Der Mann hat richtigen Salmiakgeist verkauft...

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtsfällen Sui weggekommen

Der Angeklagte Sp. aus Hendenheim beging am 30. November 1928 eine große Dummheit. Obwohl er schon 8 Tage nicht mehr an seiner alten Arbeitsstätte arbeitete, ging er wieder in den Betrieb zurück, um angeblich seine Arbeitskleider abzuholen. Er stellte dann selbst eine Vollmacht aus, die er mit falschem Namen unterschrieb, von einem Werkmeister gegenzeichnen ließ und damit den Lohn eines früheren Arbeitstagen im Betrage von 53,35 Mark abholte, den er für sich verbrauchte. Die Einvernahme des Angeklagten ging sehr reich vor sich, da er geständig war. Der Angeklagte erhielt 2 Wochen Gefängnis mit Strafauflage auf Wohlverhalten, außerdem muß er den unterschlagenen Betrag wieder ersetzen.

Dumme Wechselgeschichten

Infolge schlechten Geschäftsganges geriet ein hiesiger Schneidermeister in große Not und Bedrängnis. Da er bei seinen Stofflieferanten in Worms und Leipzig Schulden hatte, wurde ihm nur noch gegen Barzahlung geliefert. Da er ohne Stoff nicht arbeiten konnte und auch kein Geld hatte, stellte er Wechsel aus und verfaß diese unbedeutenderweise mit der Unterschrift seines Bruders. Dieser weigerte sich zunächst, einen zu Protest gegangenen Wechsel einzulösen, tat es später aber doch, um seinen Bruder nicht ins Unrecht zu bringen. Es handelt sich hauptsächlich um zwei Wechsel mit 105 und 125 M. In der gestern vormittag unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Schmitt vor dem Schöffengericht abgehaltenen Verhandlung erklärte Erster Staatsanwalt Dr. Frey, daß Wechsel wichtige kaufmännische Urkunden seien, die geschützt werden müssen. Im übrigen sei aber zu berücksichtigen, daß sich der Angeklagte bisher gut und straffrei geführt habe. Er beantragte daher einige Monate Gefängnis oder eine entsprechende Geldbuße. Der Angeklagte bat um Bewährungsstrafe, da sonst seine ganze Existenz ruiniert sei.

Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen und Freigabe der Hosen. Der Angeklagte erhält Strafauflage auf Wohlverhalten bis 1. Febr. 1929.

Ein leichtsinniges Trio

Zwei junge Burken wurden aus der Haft vorgeführt. Der Gerichtsvorsteher machte den beiden Burken energische Vorhalte mit dem Hinweis, daß sie diese Schande ihren Eltern hätten ersparen können. Der eine der 18jährigen Burken ist Friseur und war in einem Friseurgeschäft in Neustadt beschäftigt, der zweite ist Dreher und seit März 1928 erwerbslos. Der dritte, der vom Jugendgericht bereits abgeurteilt wurde, ist ein Bürodiener auf einer Bank.

Der Friseurgeschäft hatte seinem Arbeitgeber am 14. Dezember 1928 aus der Kassenschublade des Friseurgeschäftes ein unbeschriebenes Schechblatt mit einem Kassettenmesser aus dem Schließfach herausgenommen. Ein anderer Burke stellte den Schech auf 685 Mark aus, worauf der Friseurgeschäft das Papier mit der Unterschrift seines Meisters verließ. Da dieser ein Linkshänder ist, so unterschrieb auch der Friseurgeschäft mit der linken Hand. Der Schech wurde dann bei einer hiesigen Bank, wo der Friseur ein Depot besitzt, eingelöst. Die Unterschrift auf dem Schech war so täuschend nachgemacht, daß die Bank keinerlei Argwohn hegte und das Geld herausgab.

Der Schwindel kam durch einen Bankauszug heraus, den der Friseur einige Tage später erhalten hatte. Da sehr viele Leute in dem Friseurgeschäft verkehren, so fiel es sehr schwer, den Täter zu fassen. Von dem Betrag von 685 Mark erhielt einer 70, der andere 60, während der Friseurgeschäft den Hauptanteil mit 555 Mark für sich behielt. Davon kaufte er sich einen Anzug um 140 Mark. Die Schech mußten ebenfalls der, auch Auto wurde gefahren und in der Weihnachtsnacht wurde sogar Champagner getrunken. Den verbleibenden Restbetrag von 230 Mark versteckte der junge Figaro in einer Blechverschölung der Dachgauben.

Beide Burken sind geständig. Ihre Väter wollen sie wieder mit nach Hause mitnehmen, wenn es geht. Erster Staatsanwalt Dr. Frey empfiehlt den Vätern, bei ihren Söhnen die Strafe anzuwenden, die nicht im Strafgesetzbuch steht. Es sei immer heilsam, wenn man so junge Burken fest an der Hand führe.

Das Urteil lautete auf zwei und vier Wochen Gefängnis. Eine Woche Untersuchungshaft wird den Angeklagten anzurechnen, für den Rest der Strafe erhalten sie Strafauflage auf Wohlverhalten bis 1. Februar 1929.

Sportliche Rundschau

Winterport

Deutsche Schnelllaufmeisterschaften

Die Kämpfe in Lillsee

Nach Erledigung der deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen und Eishockey, steht jetzt noch die Eiskunstlaufmeisterschaft, die der DSD, Lillsee in Verbindung mit internationalen Schnelllauf-, Juniorlauf-, Kunstlauf- und Eishockeywettkämpfen vom 25. bis 27. Januar zur Durchführung bringt. Die Vorbereitungen sind nicht gerade glänzend zu nennen, denn das Eismoment zeigte am Mittwoch 5 Grad Wärme. Man rechnete aber mit neuem Frost, sobald keine Gefährdung eintraten dürfte. Einem Telegramm aus Wien zufolge wird der Oesterreicher Otto Wolfshöfer nach seiner Abreise doch noch nach Lillsee kommen. Die Reihe der deutschen Schnellläufer Reube Wolfshöfer-Altena (Zweiterveiwilger) R. Müller-Berl. G., Harms-Berl. Berlin, Wilmat-Altena, Schirach-Altena, Richter-Berl. Berlin, Jentler-Wangen und H. Schindroff Berl.-Schl. H. sind bereits an Ort und Stelle und treffen die letzten Vorbereitungen. Am Kunstlauf beteiligten sich Dr. Danzig-Berlin, Seitzmühl-Berlin, Meier-Sabergo-München, Schneider-München, am Paarlauf H. E. Diener-Dr. Gury (München) und Ehepaar Kramling (Berlin) und an den Eishockeyspielen DSD, Lillsee, SG. 80 Frankfurt und M. SG. Jülich.

Zur Bayerischen Eismeisterschaft

Für die am 26./27. Januar in Berchtesgaden stattfindende bayerische Eismeisterschaft liegen 182 Meldungen vor. In der Reiterklasse meldeten 15 Langläufer und 25 Springer (darunter Martin Renner-Partenkirchen), in der Klasse 2 hörten 15 Langläufer und 20 Springer, in der Seniorencategorie 17 Läufer und 9 Springer und bei den Jungmannen 15 Langläufer und 11 Springer. München selbst ist stark vertreten, ebenso aber das gesamte bayerische Provinzgebiet, zu dem noch Kärntner, Innsbrücker, Salzburger u. a. kommen.

Turnen

Aus der Badischen Turnerschaft

Der kommende Sonntag steht fast ganz im Zeichen der Gantturntage. Nicht weniger als sechs, über das Badische Land verteilt, barren ihrer Erziehung, so der des Schwurwald-Gaues in Pfaffen, des Markgräfler-Gaues in Haltingen, des Wurgial-Gaues in Gausbach, des Karlsruher-Gaues in Durlach, des Ob. Kraich-Gaues in Odenheim, des Bad. Neckar-Gaues in Heilbronn-Neckardach, mit vorangehender Turnarabteilung. Im Pforzheimer Turngau findet ebenfalls eine Gantturnabteilung statt.

Turnerische Ausbildungs- und Vorbereitungsarbeit ist vorgelesen für die Turnvereine vom Hegau in Eningen, von Mittelbaden in Rastatt, wo gleichzeitig eine Vorturner-woche abgehalten wird. Auch im Kreisgau sind die Vorturnerwartungen in Emmendingen tätig; denn das 2. Badische Vorturnerturnen tritt nunmehr mit den Vorbereitungen in Einzelteilen ein. Vom Kraichgau treffen sich die Spielwarte in Bruchsal.

Leichtathletik

Leichtathletik-Länderkämpfe

Deutschland-Schweden auswärts

Der Gedanke eines Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland-Schweden scheint nun nämlich doch Gehalt anzunehmen. Die Deutsche Sportbehörde hat die Schweden zu einem Länderkampf eingeladen, der erstmalig 1928 in Berlin stattfinden soll. Die nächste Besprechung sollte dann 1929 in Stockholm zur Durchführung kommen. Der Schwedische Leichtathletik-Verband bezieht den Abkühlen der Deutschen Sportbehörde sympathisch gegenüber, er äußerte jedoch in seinem ersten Antwortschreiben den Wunsch, die erste Begegnung zwischen den beiden Ländern in Stockholm stattfinden zu lassen. Holland-Weichdeutschland. Der 6. Leichtathletik-Kongress Holland-Weichdeutschland, der in diesem Jahre auf holländischem Boden abgehalten wird, ist auf den 14. Juli angesetzt worden. Schweden-Holland-Deutsches. Das Komitee-Komitee des Schwedischen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes hat zur Zeit in Verhandlungen mit den Verbänden von Holland und Oesterreich, zwecks Abhaltung eines Dreiländerkampfes zwischen diesen drei Nationen. Die Kandidaten für das Jahresteamkommen des Planes sind sehr zahlreich.

Fußball

Zwei weitere DFB-Länderspiele

Der Spielplan des Deutschen Fußball-Bundes hat jetzt noch zwei weitere Länderspiele nominiert. Deutschland-Schweden soll am 20. Juli auf deutschem Boden, und zwar wahrscheinlich in Köln stattfinden, während für die Begegnung Deutschland-Finnland als Termin der 20. Oktober und als Austragungsort das Stadion zu Altona festgelegt wurden.

Bogen

Aufgehobenes Urteil

Die DSD, zum Kampf Domburg - Steinbach

Die Vorgeschichte Deutschlands beschäftigte sich am Dienstag in einer in Berlin abgehaltenen Sitzung mit dem Urteil, das von einem scheinbar unabhängigen Punktrichter beim Kampf der Mittelgewichtmeister von Deutschland und Oesterreich, Peter Domburg gegen Volz Steinbach gefällt wurde. Die DSD mußte anerkennen, daß der dem Deutschen Meister zugeprochene Punktsieg nicht haltbar ist, sie gab demnach den beiden Kampfteilnehmern auf, das Treffen in ihren Reforditionen als „ohne Entscheidung“ zu führen.

Rudersport

Deutsche Ruderverfolgung in Mexiko

Große reussportliche Erfolge hatte der deutsche Ruderverein noch in Mexiko bei der interkontinentalen Regatta in Mexiko aufzuweisen. Diese Regatta wird seit fünf Jahren regelmäßig von dem British Rowing Club, dem Real Club Espana (Seccion de Remos) und dem deutschen Ruderverein in Mexiko gemeinsam veranstaltet und hatte sich stets einer guten Beteiligung von den betreffenden Vereinen zu erfreuen. Bei der letzten Regatta gelang es den Deutschen, von zehn angetretenen Mannschaften nicht weniger als acht siegreich zu beenden. Besonders wertvoll waren die Siege in der Meisterschaft von Mexiko, im Vierer und Einer, sowie im Veteranen und Junioren-Vierer, die sämtlich zum ersten Male an den deutschen Ruderverein fielen. Außer diesen wertvollsten Rennen der Regatta wurde noch der Anfänger- und der Schüler-Vierer, der Doppelvierer und das Canadier-Rennen von den Deutschen gewonnen. Verloren wurde nur der Bremen-Vierer, der sein Rennen aufgab, um die Nummer eines für die Meisterschaft von Mexiko im Vierer zu schonen und der Junioren-Einer, der kurz vor dem Ziele in klarer Führung lag, infolge Verletzung und Kollision mit einem Spanier kenterte.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 24. Januar

Theater: Nationaltheater: „Die große Dehammen-Runde“, 8.00 Uhr.
Apollo-Theater: „Ged. Variet. Programm“, 8.00 Uhr.
Ridlungensaal: „Wöchentliche Abend mit Tanz“, veranstaltet von der Deutschen Volkspartei, 8.00 Uhr.
Variet: „Freier Bund“, H. Kronberger-Prengel: „Moby als Aufwärtiger III“, 8.00, 11, 8.15 Uhr.
Theater: „Alhambra“, „Liebe im Schnee“, — „Schau-Platz“, — „Der erste Akt“, — „Volks-Theater“, „Ein Sonntag von Schre“, — „Capitol“, — „Brand in Gese“, — „Ufa-Theater“, „Acazma“, — „Scala“, „Die Königin der Revue“, — „Gloria-Palast“, „Roma“, — „Ufa-Palast“, „Die verführte Dufar“.

Museen und Sammlungen

Museen: 10-1 und 2-4 Uhr. — Schloßbibliothek: 9-1, 5-7 Uhr.
Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 5-8 Uhr; Mittwoch 9 bis 5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. — Planetarium: Vorstellung 8 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Wasserstand	18.	19.	21.	22.	23.	24.	Stufen-Wasser	18.	19.	21.	22.	23.	24.
Hoch	1.05	0.00	0.00	1.0	1.07	0.2							
Schiffahrt	0.92	0.90	0.58	0.50	0.53	0.60							
Niedrig	1.86	1.52	1.74	1.52	1.74	1.78							
Regen	3.9	3.02	3.26	3.50	3.49	3.53							
Wasser	2.40	2.36	2.32	2.26	2.29	2.12							
Tau	1.53	1.51	1.47	1.40	1.44	1.4							
St. 10	1.39	1.30	1.29	1.21	1.26	1.23							

Morgen neu

Kölnische Illustrierte

20 Pf

Zu beziehen in der Hauptniederlage R 1, 9/11, den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingenstr. 19/20 und Meerfeldstr. 11, sowie durch unsere Trägerinnen

Herausgeber: Drucker und Verleger Dr. Hans Petermann, Mannheim, U 4, 2
Direktion: Ferdinand Petersen
Verwaltung: Kurt Richter - Beirat: Dr. Richard Richter, Dr. H. Müller - Druck: Dr. S. Kasper - Komposition: Dr. Richard Richter - Vertrieb: Dr. S. Kasper - Druck: Dr. S. Kasper - Druck: Dr. S. Kasper - Druck: Dr. S. Kasper

Zahlung des redaktionellen Teils



Zur
Gesundhaltung!

Peter Rixius & M. H. H., Mannheim, Tel. 26796 u. 97
Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Fernsprecher 21836

Werden Sie nicht erst
durch Schaden klug!

In der jetzigen Jahreszeit muß das Fahrzeug unbedingt fest in der Hand des Führers sein — also besten Gleitschutz haben — um Unfälle zu vermeiden. Gleichgültigkeit dagegen heißt sträflich leichtsinnig sein!

Fahren Sie DUNLOP Gürtelpanzer-Reifen

Der Stand der Textilkonjunktur

Die Lage in den verschiedenen Zweigen der Textilwirtschaft ist durchaus unterschiedlich. Dies ergibt sich sehr deutlich aus den Meldungen des Deutschen Textilverbands über den Prozentfuß der vollbeschäftigten Mitglieder...

Table with 3 columns: Ende Dezember 1927, Ende Dezember 1928, Ende Dezember 1929. Rows include: Seide und Kunseide, Wolle, Baumwolle, Pelz, etc.

Am günstigsten ist darnach Ende Dezember 1928 der Beschäftigungsgrad in der Zuleinindustrie gewesen. Andererseits ist die Textilindustrie am stärksten in der Wolleindustrie...

Schweizerische Volkbank in Bern. Das Verwaltungsrat der Schweizerischen Volkbank einschließlich des Vorstands...

Das Werkzeugmetall Carlisle. In letzter Zeit sind Nachrichten über ein neues, Carlisle genanntes Werkzeugmetall...

Jahren von der deutschen Dram-Gesellschaft. Im Jahre 1928 übernahm die Fried. Krupp AG. die weitere Ausarbeitung dieses Werkstoffes...

Anaconda Copper. - Gebr. Guggenheim. - Austausch von Chile-Copper-Anteilen. Die Verwaltung der Anaconda Copper Co. hat mit der Firma Gebr. Guggenheim...

Deutsche Riese-Werke AG. und Sondermann u. Söhne AG. - Arbeitsvereinbarung. Nach Mitteilung der Deutschen Riese-Werke AG. Berlin-Weißensee...

Anti-Budd Drehwerk GmbH. Berlin-Johannisdahl. - Gute Beschäftigung. Die Verwaltung teilt auf Anfrage mit: Die Gesellschaft war im Jahre 1928 ihrem ersten Arbeitsjahr...

Die Weltunfaserproduktion im Jahre 1928

Die aus Manchester gemeldet wird, belaufen sich die Schätzungen der Produktion für die Weltunfaserproduktion im Jahre 1928 auf 250.000.000 lb. was gegenüber der Produktion des vorhergehenden Jahres eine Steigerung von 20 v. D. bedeutet...

Richard Rahn und der Norma-Konzern. Zu der von dem schwedischen Norma-Konzern vorbereiteten Darstellung über den Schwabenerfabriksprozess gegen Richard Rahn...

Berliner Metallbörsen. Für 100 Pfg. 22 23, Kupfer 148,5 149,2, Zinn 44, 44,25, Blei 52,50 53,...

Londoner Metallbörsen. Für 100 Pfg. 22 23, Kupfer 148,5 149,2, Zinn 44, 44,25, Blei 52,50 53,...

Ämliche Bekanntmachungen

Die Bekämpfung der Falschahnschreibungen. Aufgrund der §§ 30, 32, 33 des Polizeiverordnungsbuches...

Die Bekämpfung der Falschahnschreibungen. Die vorstehenden Verbote finden auf solche Anzeigen der Falschahnschreiber, die vollständig genehmigt sind...

Die Bekämpfung der Falschahnschreibungen. Das Verbot bezieht sich nicht auf Kinder unter 14 Jahren.

Die Bekämpfung der Falschahnschreibungen. Das Konfiszieren und das Besetzen von Ankerlöchern auf öffentlichen Straßen...

Die Bekämpfung der Falschahnschreibungen. Die Bekämpfung ruhestörender Geräusche mit Trompeten, Schallhörnern und ähnlichen Instrumenten...

Die Bekämpfung der Falschahnschreibungen. Zusammenfassungen gegen die vorstehende Anordnung werden nach den einschlägigen Bestimmungen...

Mannheim, den 21. Januar 1929. Bezirksamt - Polizeidirektion.

Ämliche Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Ruhreich. Anhang Nr. 170.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 25. Januar 1929, nachm. 1 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern...

Mannheim, den 23. Januar 1929. Richteramt, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 25. Januar 1929, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2, evtl. am Pfandort, der bekanntzugeben wird, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern...

Mannheim, den 23. Januar 1929. Richteramt, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 25. Januar 1929, nachm. 1 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern...

Mannheim, den 23. Januar 1929. Richteramt, Obergerichtsvollzieher.

Vermietungen

Unterstellraum für drei Autos und 1 Büro. evtl. auch für Handwagen, sofort zu vermieten...

Schöner geräumiger Laden mit 2 großen Schaufenstern in neuem Hause...

Neuheim, Reichstr. 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Speisekammer, Bad, Klosett, Bodenofen, Gartenanteil...

Zimmer mit Küche. Sol u. Keller (Kamm. leer od. möbl.) sofort zu vermieten...

Möbliertes Zimmer an am. O 2, 15, 1. St. 2334

Möbl. Zimmer an einen sol. Berufs. Herrn zu vermieten. Näheres 2370

Schönes möbliertes Balkonzimmer u. verm. Schmeiglerstraße 130, I. links. 2328

Gut möbl. geräumig. Zimmer, ev. Licht, in bester Lage, sofort beziehb. zu verm. 2305

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, Röhre Wasserumg. ver. sofort od. 1. 2. u. o. Dopp. wohn. 13, 1. Tr. z. 2152

Sonnig möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Pr. Möbl. Zimmer. 21, 3. Stod. 2372

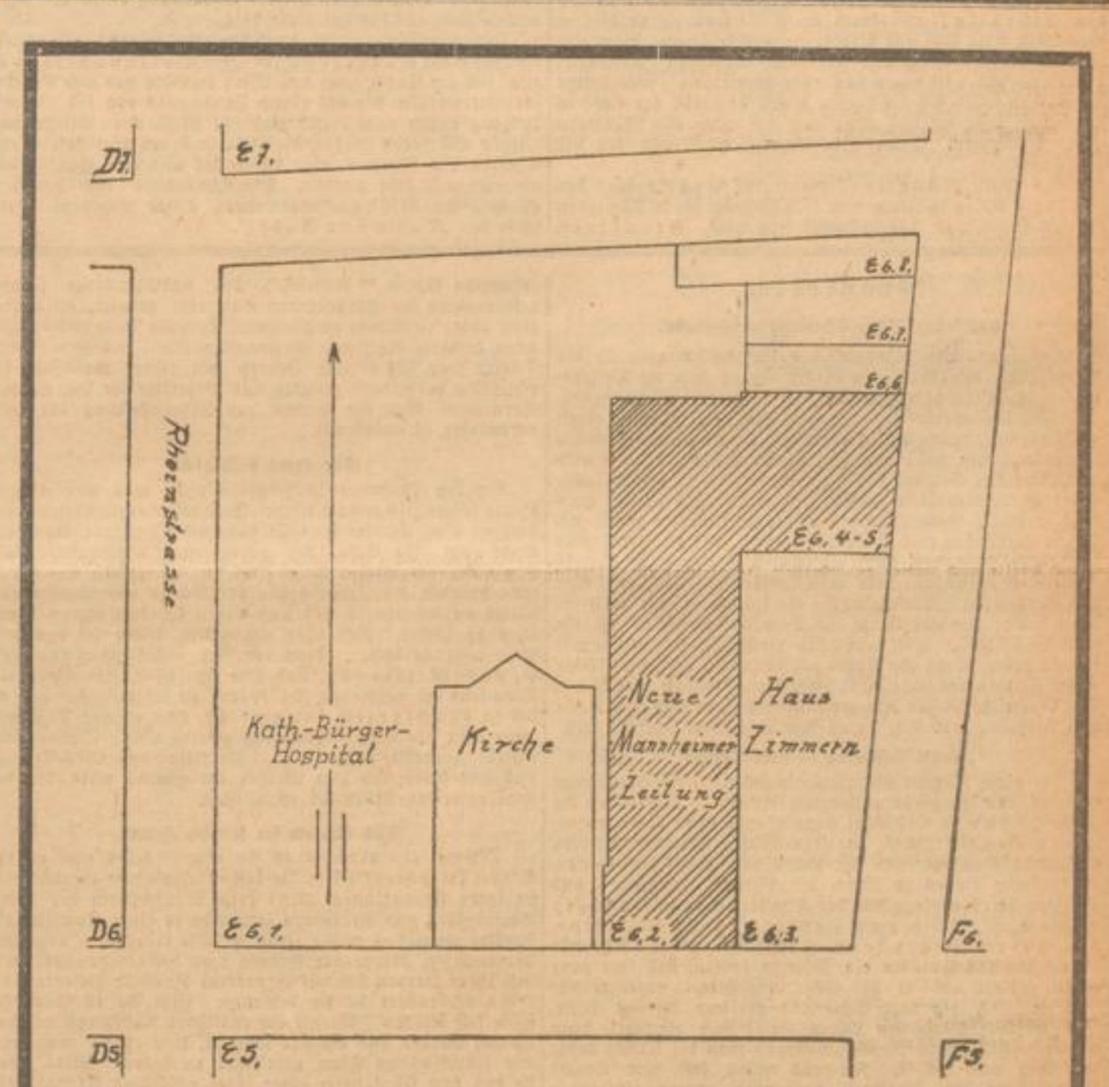
Sauber möbl. Zim. zu vermieten. 2155

Möbl. Zimmer (ev. Licht) od. 1. 2. zu vermieten. 2371

Gut möbl. Zimmer beladbar, ev. Licht, an sol. Herrn sol. an verm. Bangstr. 2334, 1. Stod links. 2153

Gut möbl. Zimmer Zimmer mit Schreibtisch in freier sonn. Lage an verm. 2200

K. 2, 15, hochpar.



Das Anwesen der „Neuen Mannheimer Zeitung“ in E 6, 2 und E 6, 4/5

1065 qm groß aus dem obigen Lageplan ersichtlich

wird Mitte dieses Jahres frei und ist zu vermieten oder zu verkaufen.

Im gegenwärtigen Zustande sind die Gebäulichkeiten für Büros und Lagerräume (an zwei Straßen) besonders geeignet.

Der Verkehrsmittelpunkt der Stadt ist in 5 Minuten zu erreichen. Straßenbahnen der Linien No. 1, 2, 15, 17 zwischen D und E und zwischen G und H.

Nähere Auskunft erteilt

Druckerei Dr. Haas-Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. E 6, 2

Ein Blick über die Welt

Riesenhafte Bauunternehmungen

Europa plant größere Bauten als Amerika — Die Tunnel Frankreich — England und Gibraltar — Afrika — Die Riesenhandämme im Sudan und bei Dortmund — Der Turm zu Babel

Amerika gilt als in allen technischen Dingen dem alten Europa weit überlegen. Zweifellos ist es richtig, daß im Dollarlande bisher die höchsten Häuser der Welt gebaut wurden; aber an künftiger Unternehmungslust allergrößten Stilles ist unser Kontinent den Amerikanern doch weit über. J. von Kaldreuth gibt in einer Wiener Zeitung einen interessanten Ueberblick über die gewaltigen Bauunternehmungen europäischer Staaten, die, einmal vollendet, von keinem ähnlichen amerikanischen Unternehmen erreicht werden.

Es scheint, als ob der seit fünfzig Jahren geplante Tunnel, der England mit dem Festlande verbinden soll, nun wirklich Tatsache werden soll. Wenn die englischen Parlamente den Bau bewilligen, steht seiner Ausführung nichts mehr im Wege. Der Tunnel wird in der Kreideseicht hundert Meter unter dem Meerespiegel laufen.

60 Meter breit und 33 Kilometer lang wird der Tunnel sein. Der Bau wird allerdings nicht weniger als 5 Milliarden kosten, welche Summe wahrscheinlich durch eine internationale Anleihe wird aufgebracht werden müssen, da weder England noch Frankreich zu ihrer vollen Zahlung allein in der Lage sind. Man nimmt an, daß die Bauzeit nicht mehr als drei Jahre beanspruchen wird. Man hat sogar schon den Fahrpreis berechnet: drei Pfund soll er betragen.

Besonders kleiner im Ausmaße, aber nahe verwandt diesem Projekt ist dasjenige Spaniens, Europa und Afrika von Gibraltar aus durch einen Tunnel zu verbinden (Natürlich wird England hierbei ein entscheidendes Wort mit zurechnen haben.) Nach den von dem spanischen Architekt Ingenieur Pedro Jovenols der Regierung vorgelegten Bauplänen sollen sich die Kosten dieses Tunnels, der etwa 30 Kilometer lang werden wird, nur auf etwa 300 Millionen belaufen. Seine Ausführung allerdings soll bis 1934 dauern.

Das kleine Dänemark plant eine Brücke über den Kleinen Belt in Länge von 1175 Metern, die 20 Millionen Kronen kosten und 1931 vollendet sein wird. Frankreich

baut zur Zeit über einen Meeressarm in der Nähe seiner Festung Brest einen Brückenbogen von 1200 Meter Spannweite.

Noch in diesem Jahre soll der längste Gedirgstunnel Europas, der quer durch den Appennin geht und den Simplontunnel um 20 Kilometer übertrifft, dem Verkehr übergeben werden. Außerhalb Europas wird England im Sudan in diesem Jahre den Sudan am von Kalaun fertigstellen, der nicht weniger als 32 Kilometer lang ist und dessen acht Schleusen dazu bestimmt sind, das Wasser des Nils auf normaler Höhe zu halten. Nicht weniger als 1000 Arbeiter sind Tag und Nacht an diesem Riesenerwerbe beschäftigt, das die Bewahrungsfähigkeit des ägyptischen Bodens um das Sechsfache vermehren wird.

Es ist leider viel zu wenig bekannt, daß unser armes Deutsches Reich an einem noch größeren Standamme arbeitet, dem gewaltigsten, den die Menschheit je gesehen hat: an der Sorex-Talsperre bei Dortmund. Es handelt sich hier um die Aufspeicherung von nicht weniger als 80 Millionen Kubikmeter Wasser, was zum ersten Male nicht mit Steinen, sondern durch Anhäufung und Dichtung von Erde erreicht werden soll. Der Damm wird 900 Meter lang und 10 Meter breit werden, der Wall aber 60 Meter hoch mit einer Sohlenbreite von 300 Metern. 1000 geschulte Arbeiter sind täglich hier beschäftigt. Man rechnet mit der Vollendung dieses Wunderwerkes ebenfalls für das Jahr 1934.

Die Schaffung eines baulichen Phänomens allerersten Ranges plant Barcelona für seine Weltausstellung. Hier soll ein Turm ganz aus Eisen in Höhe von 400 Metern errichtet werden, der auf einem Fundament von 140 Metern Umfang ruhen wird. Er wird 12 Millionen Kilogramm wiegen und sieben Etagen umfassen, in denen drei Hotels, ein Theater, ein Museum, eine Bibliothek und eine Funktion untergebracht sein werden. Die Einwohner der neuesten europäischen Millionenstadt nennen dieses Bauwerk heute schon den „Turm von Babel“.

Frankreich

Ein französischer Champagner-Schwindel

Von den vielen betrügerischen Unternehmungen in der französischen Hauptstadt, die in der letzten Zeit die Deffentlichkeit beschäftigt haben, ist ein groß angelegter Champagner-Schwindel das neueste Ereignis. Es gibt in Frankreich einen Champagner zweiter Sorte, der nicht weiter ist, als gewöhnlicher Weichwein mit etwas Zusatz von Kohlensäure. Dieses minderwertige Getränk hat ein Händlerling zu Champagner erster Sorte verarbeitet und in großen Mengen in das Ausland verkauft. Namentlich das „trockene“ Amerika wurde mit diesem Getränk in reichem Maße beglückt. Als die Schwindler denn aber verstanden, ihren gefälschten Champagner auch in Frankreich abzusetzen, kam man hinter ihre Schliche. Von den eigenen Landesleuten wurde die Fälschung sehr rasch erkannt. Der Hauptvertreter des Schwindlerkongresses ist ein gewisser Balora. Zwei namhafte französische Champagnerfirmen haben gegen ihn Klage erhoben, weil er die Etiketten dieser Firmen auf seine minderwertigen Produkte geklebt hat. Die Polizei hat außer dem genannten Balora noch eine Reihe von Personen verhaftet, die an dem Schwindel beteiligt sind.

„Kauf Schweine — statt Aktien“

Vor einer Pariser Strafkammer hatte sich ein Schwindler Gustave Jaffe zu verantworten, der sich — ebenso wie die Frau Hanau — Präsident nannte, und zwar einer angeblichen großen Gesellschaft, der französischen Schweinezüchterei. Sie hatte ebenfalls, wie die Gesellschaft der Frau Hanau, wunderschöne Büros in einem der Pariser Boulevarde und arbeitete im Publikum mit der Devise: „Kauf weniger Aktien, sie sind nur Papier, kauf Schweine, die haben wenigstens Fleisch.“ Jeder Aktionär konnte für 500 Franken ein Schwein kaufen, das ihm ganz allein gehörte und in der Schweinezüchterei untergebracht und natürlich bis zum Schlachten gepflegt werden sollte. Das Geschäft klang den Ohren vieler sehr plausibel, denn Schweine sind etwas Neues, während man bei Aktien heute nie weiß, was los ist. Niemand wußte, daß nur wenige Schweine in der Züchterei vorhanden waren, sozusagen potentielle Schweine. Die übrigen bestanden nur in der Einbildungskraft des Präsidenten Jaffe. Schließlich kam der Schwindel heraus. Ueber 500 Klagen wurden eingereicht. Nun wollten die Herceingefallenen ihre in das Unternehmen eingesetzten 13 Millionen Franken wieder haben. Jaffe erklärte den Richtern unter großer Velterkeit, er sei ein vollendetes Ehrenmann. Das Gericht wird nun die rettende Flamme sein. Es verwarf aber die weitere Meinung auf die nächsten Tage.

364 000 Franken gestohlen

Aus Dijon wird gemeldet, beim Öffnen der Postkiste im Bahnhofpostbüro wurde festgestellt, daß ein eingeschriebenes Paket, das Banknoten im Werte von 364 000 Franken enthielt, verschwunden war. Die Noten stammten teils aus einer Sendung einer Bank in Saur, teils aus den Postannahmen dieses Stadt. Der betreffende Postkoffer wurde nach dem Entdecken des Wertpapiers in sehr geschickter Weise wieder geschlossen und plombiert. Eine Untersuchung über den Diebstahl ist eingeleitet worden.

England

Selbst eine Frau kann schweigen

„Erzähle einer Frau etwas im Vertrauen, und morgen weiß es die ganze Stadt.“ In diesen oft gebrauchten Worten liegt leider recht viel Wahrheit. Daß es aber auch hier Ausnahmen gibt, bewies in diesen Tagen eine Engländerin. Lebte da ein Ritter John Davies, der als hoffnungsloser Junggehilfe und erklärter Frauenfeind galt. Das einzige weibliche Wesen, das er um sich duldete, war seine Dienstmädchen, die den Eigendrücker jahrzehntelang betraute. Kürzlich konnte Herr Davies das Zeitliche und eine in Anbetracht der erbosteten Erblichkeit recht häßliche Zahl Verwandter erweist ihm die letzte Ehre. Jeder kann sich das empörte Erkönnen der Leidtragenden ausmalen, als diese auf der Schwelche eines der vielen Kränze die Widmung lesen: „Von seiner Hof-

gebeugten Gattin.“ Angesichts des Radikalismus des Verstorbenen war jeder geneigt, an einen recht schlechten Scherz zu glauben. Doch die Testamentseröffnung belehrte die lieben Verwandten eines Besseren: Herr Davies war seit dreißig Jahren mit seiner Haushälterin rühmlich verheiratet gewesen und hinterließ ihr sein ganzes Vermögen. Was die Gattin zur Geheimhaltung der Ehe veranlaßte, ist unbekannt.

Der arme Millionär

In den Londoner Zeitungen konnte man vor einigen Tagen folgende Annonce lesen: „Fünfundzwanzigjähriger ehemaliger Eton-Schüler sucht Stellung als Chauffeur. Angebote unter...“ In Eton, der vornehmsten Erziehungsanstalt Englands, veranlaßte dieses Inserat die größte Erregung: man beschloß, die Schande von der Schule abzuwenden und schrieb an die Chiffre, daß man bereit sei, dem armen Menschen zu helfen. Der aber antwortete, leider sei ihm mit Geld nicht zu helfen, denn er sei selbst mehrfacher Pfand-Millionär, und sein Entschluß, sein Brot als Chauffeur zu verdienen, sei darauf an geknüpft, daß er sich so fürchterlich langweile, eine andere Beschäftigung aber als Chauffieren nicht gelernt habe. Diesen Antwortbrief veröffentlichen nun feinerseits das Eton-College, und jetzt findet sich kein Mensch, der geneigt wäre, den bedauernswerten Millionär anzustellen.

Das Skelett im Kleiderschrank

„There is a skeleton in the closet“ („Da gibt es ein Skelett im Schrank“) sagt die laffenlauffüchtige Engländerin zu ihren Freundinnen, wenn beim Durchsehen der lieben Verwandten und Bekannten irgendwo in einer Familie „ein dunkler Punkt“ — welche Familie hätte keinen? — auftaucht. Merkwürdig, daß gerade Frauen trotz der Spinnwebfeinheit ihrer Nerven sich mit besonderer Vorliebe dieser grauslichen Redensart häufig bedienen. Sigt da in Shanghai schon seit etlichen Jahren ein englischer Kaufmann namens Joseph Gaines und hat das Unglück, eine ebenso neugierige wie klatschglühige Frau geheiratet zu haben. Steht wenn sie von dem Häufchen einer ihrer anässigen Freundinnen heimkehrt, ist sie geladen mit dem neuesten Klatsch über „dunkle Punkte“ dieser und jener Familie. Der bedauernswerte Mister Gaines erhält dann von ihr so viel in fremden Familienkreisen spukende Gelpenker brühwarm aufgetischt, bis ihm keine nur noch spärlichen Haare zu Berge stehen. Kurz, eines Tages reißt ihm die Geduld. Er verschafft sich heimlich ein menschliches Skelett, stellt es unbemerkt in den Kleiderschrank seiner augenferstigen Frau und verschwindet. Sie naht sich ahnungslos der „Schreckenslampe“ und öffnet den Schrank. Zähnelappernd fährt ihr daraus ein Knochenmann entgegen. Die Frau schreit gellend um Hilfe und kragt ohnmächtig zu Boden. Erstreckte Hausbesohner eilen herbei. Migräne, Kälteschlag und beruhigende Worte rufen Frau Gaines wieder ins Leben zurück. Ihr Mann erscheint, ganz sorgende Liebe und Mitleid. Er tröstet sie und bemerkt dann mit seinem Lächeln: „Nun haben auch wir unser Skelett im Schrank.“ Ergebnis: seitdem dieser Vorfall bei allen Häufchen von Shanghai eingehend erörtert ward, klatscht Mrs. Gaines nicht mehr...

Sieben Tote beim Schlittschuhlaufen

Am Montag sind nicht weniger als sieben Personen in der Umgebung von London beim Schlittschuhlaufen ertrunken, so drei Frauen und vier junge Leute.

Rußland

Deutscher Eisdampfer im Eismeer zerhüllt

Der deutsche Eisdampfer „George Thube“ zerhüllte während eines starken Sturmes an den Riffen der großen Rennier-Insel im nördlichen Eismeer. Die Besatzung erreichte mit großer Mühe eine unbewohnte, zwei Kilometer vom Festland entfernte legende Insel, von wo aus sie durch Raufen und Lagerfeuer Fliehen nah, Eisker des Schlandes retteten mit Lebensgefahr zwölf Seeleute. Der Matrose Heinrich Freier ist erfroren, viele Matrosen haben Weinbrände und verschiedene Frostschäden erlitten.

Italien

Auch ein Abgeordneter!

In Italien stand kürzlich Gregorio Valle, der von 1892 bis 1913 den Wahlkreis Tolmezzo in der Kammer vertreten hatte. Davon würde man in Italien, namentlich heute, wenig Aufhebens machen, aber mit dem nunmehr feig entschlafenen ehemaligen Deputierten hat es eine besondere Verwandtschaft: er war der einzige Abgeordnete — wahrscheinlich in der ganzen Welt —, dem schon vor der Wahl dauernde geistige Minderwertigkeit gerichtliche bestätigt worden war. Valle war Lehrer gewesen und hatte im Jahre 1890 bei einem Eisenbahnunglück eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Er reichte gegen die Eisenbahn eine Entschädigungsklage ein, der das Gericht auf Grund eines ärztlichen Gutachtens, daß Valle „geistig dauernd unfähig“ geworden sei, statt gab. Die Entschädigung benötigte der geistig Minderwertige dazu, sich im Jahre 1892 in das Parlament wählen zu lassen, dem er bis 1913 angehört hat. Die anderen Abgeordneten sollen sich übrigens in keiner Weise von ihm unterscheiden haben, womit jedoch keine Kritik an ihrer Weisheitsverfassung geübt werden soll.

Rumänien

Der Bettler von Rishinew

Die Polizei von Chisinau, wie das früher russische, jetzt rumänische Rishinew heute heißt, verhaftete kürzlich einen in der ganzen Stadt wohlbekannten Bettler, Leonidas Adatli. Der Kernte hatte nur ein Bein und galt allgemein als schwer krank. Der Grund zu der Verhaftung war eine von anderen Bettlern erhaltene Anzeige, die ihrem „Kollegen“ seine glänzenden Einnahmen nicht gönnten. Nach der Festnahme veranlaßte die Polizei eine Hausdurchsuchung bei dem Verhafteten, bei der sich herausstellte, daß der einbeinige Bettler ein doppeltes Leben geführt hatte und nicht nur ein Schwindler, sondern zugleich auch noch das Haupt einer Einbrecherbande gewesen war. Für die von ihm organisierte Diebstahlbande pflegte Adatli günstige Gelegenheiten auszunutzen, wenn er selbst auch vorfichtigerweise nie an einem Einbruch teilnahm. Der Verhaftete als Bettler und Einbrecherkönig scheint in Rishinew durchaus seinen Mann zu ernähren, wenigstens unterhielt Herr Adatli auf mehreren Bukarester Banken Depositionskonten im Betrage von siebenhundert Millionen Lei. In einem von ihm gemieteten Stöckchen fanden sich kostbare Gegenstände, unter anderem eine — wie die diamantenelechte Widmung zeigte — aus dem Besitz eines früheren europäischen Herrschers stammende goldene Insignien. Daß die Einbeinigkeit des „armen“ Bettlers, wie auch seine schwere Krankheit nur vorgeduldet waren, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Adatli war, wie die Ermittlungen ergaben, einst ein reicher Juwelier in Konstantinopel, von dort anfänglich der Armenterversorgungen vertrieben und so auf die Bahn des Verbrechens geraten.

Ägypten

Ein 133 Jahre alter Kraber?

Wie aus Cairo gemeldet wird, lebt in dem benachbarten Orte Fayum ein Kraber, der angeblich 133 Jahre alt ist. Mitte der vorigen Woche besuchte und beglückte ihn eine offizielle Abordnung aus Cairo, an der sich der Kommandant der Provinzialpolizei und ein Vertreter des Unterrichtsministeriums beteiligten. Der alte Kraber gleich äußerlich einem Skelett, ist aber noch im Besitz aller seiner Sinne. Wie er der Abordnung erzählte, erinnert er sich noch ganz genau, wie Mohamed Ali im Jahre 1811 in den Straßen von Cairo ein großes Blutbad anrichtete. Man kann aus dieser Erinnerung schließen, daß der Kraber hundert Jahre weit überschritten haben muß. Wie weit im übrigen die Altersberechnungen stimmen, ist sehr schwer zu beurteilen. Der alte Kraber erzählte noch nach dem Bericht der ägyptischen Zeitungen, daß er als „junger Mann“ von 40 Jahren Soldat geworden sei und daß sein jüngster Sohn jetzt 36 Jahre zähle.

China

Die Bestrafung des Mädchen-Tschang

40 000 Mark verlangte ein Rinderzüchter für die schöne Mädchen-Tschang, Arbeiterin der Sin-Schin-Baumwollspinnerei. Mit Tschangs Angehörige waren nicht vermögende Leute; keiner von ihnen verdiente mehr als 135 Mark im Monat: von so viel Geld hatten sie noch nie gehört. Die Angehörigen waren jedoch klug genug, sich trotzdem, wie die „United Press“ meldet, mit dem Vermittler der Rinderzüchter in Verbindung zu setzen und verhandeln mit ihm, wie das in Shanghai nun einmal so üblich ist. Tschang fuhr, der Bruder des Mädchens, sagte dem Vermittler: „Ich bin ein armer Mann, laßt mich auf einer vernünftigen Basis verhandeln.“ Der Vertreter berichtete seinem Auftraggeber und lehrte dann zurück. „Es ist recht. Geben Sie mir 20 000 Mark und Sie können das Mädchen wieder haben.“ Tschang zahlte seine Barzahlung. Er besaß 90 Mark. Er bot davon 60 Mark als Vorgeld dem Vermittler an. Der Vermittler verstaute sich auf 50 Mark. Es entbrannte ein Streit. Ein chinesischer Schutzmann wurde auf den Lärm aufmerksam und verhaftete beide. Der Vermittler des Rinderzüchters gestand seine Mitschuld. Zwei weitere Verhaftungen erfolgten, das Mädchen wurde befreit und auch Tschang erhielt sein Geld. Ende gut, alles gut.

Australien

Verzweifelter Kampf mit australischen Eingeborenen

Die australische Polizei hat vor einiger Zeit einen erbitterten Kampf gegen Eingeborene geführt, die einen weißen Erbrer getötet und dann die nahe gelegene Station angegriffen hatten. Nach dem jetzt vorliegenden Untersuchungsergebnis, sind im Laufe dieses Kampfes insgesamt 31 Eingeborene erschossen worden. Wie der Führer der Polizeitruppe berichtet, brach der erste Kampf aus, als in dem Lager der Schwarzen die Schuldigen verhaftet werden sollten. Die Eingeborenen griffen mit Bumerangs und Speeren an. Die Polizei mußte von der Schutzwaße Gebrauch machen. Bei einem anderen Zusammenstoß wurde der berittene Führer der Polizeitruppe von Eingeborenen vollständig umringt. Er machte zunächst von seinem Revolver Gebrauch. Als die Ladung verfrachtet war, entzich er einem der Eingeborenen den Speer und schloß sich damit zur Wehr. In diesem Kampfe wurden acht Eingeborene getötet.

National-Theater Mannheim.
 Donnerstag, den 24. Januar 1929.
 Vorstellung Nr. 104. Mieta D Nr. 10
Die große Hebammenkunst
 Komödie in drei Akten von Robert Walter
 Inszenierung: Francesco Sisti. — Bühnenbildner:
 Dr. Eduard Löffler.
 Anfang 8 Uhr Ende gegen 11.30 Uhr

Personen:
 Sokrates Willy Birgel
 Kantsippe Ida Ehre
 Der junge Diogenes Busch Krüger
 Pison Hans Finohr
 Kriton Sokrat Fritz Klippel
 Apollodoros Hans Simshäuser
 Moletos, Literat u. Patriot Hans Godeck
 Anytos, Gerbereibesitzer und Staatsmann Karl Marx
 Lykon, polit. Winkeladvokat Ernst Langheins
 Aristophanes, Komödiendicht. Wilhelm Kolmar
 Die schöne Leis, Heißre Isabella Breef

APOLLO
 Abends 8 Uhr — Nur noch bis 31. Jan.
Stoek
 Der genialste Komiker der Welt
 und die Varietés-Sensationen
 Vorverkauf Montag 10.—12.30 und ab
 3 Uhr — Telefon 31624
 Karten bis einschl. 27. da M.K. ab heute

UFA-THEATER P.6
 Trotz des großen Erfolges
 nur noch heute

KACZMAREK
 der dümmste aller Rekruten.
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr.

Ab morgen:
Greta Garbo
 in **Das göttliche Weib**

SCALA
 Heute letzter Tag!

Die Königin der Revue
 1924 mit **Josephine Baker**

Sechs Mädchen suchen Nachtquartier

Anfang 8 Uhr, letzte Vorstellung 8.30

Hummels Weinberg, D 5, 4
 Donnerstag, den 24. Januar
 im Bierrestaurant:
 Spezialplatten m. Salvatorauschank
 im Konzert-Café:
HAUSBALL
 Eintritt frei!

Weil's so schön war!!!
 Heute! nochmals
 „Fescher Abend“
 in der
 „Illusion“
 Vornehmes Weinhaus
 Rieg. U 4, 16, Tel. 20538

Keine Kernseife
 Doppelbad 14 Pf.
 Seifeputzer
 Paket 15 Pf.
 So erwachs.
 500 gr. Dose 30 Pf.
 Bodenwachs
 1000 gr. Dose 90 Pf.
 Kofettpapier
 2 No. en 25 Pf.
 Kleb-
 Papierhalter
 Einz. 25 Pf.
Renner, G 5, 14
 Billigsten in allen
 Schreibwaren 2410

ALHAMBRA **SCHAUBURG**

Im Zeichen von **Wintersport und Liebe ist Maria Paudler**
 in ganz großer Form in dem Lustspiel-Großfilm:
Liebe im Schnee
 Sprudelnder Witz, amüsante Szenen sind hinein komponiert in eine Handlung köstl. Komik, umrahmt von der Herrlichkeit der Gebirgswelt aus Garmisch-Partenkirchen und Umgebung.

In den Hauptrollen:
Maria Paudler
Livio Pavanelli
Georg Alexander
Jacob Tiedtke

Im Besprogramm:
Mary Milford's Entführung
 Eine Komödie der Liebe in 5 Akten
 Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

Im Doppelspielplan
Lustige Woche mit 2 köstlichen Schlagern!
 Der bildhübsche junge Star **Monty Banks**
 der zweite **Harold Lloyd**
 in einem seiner tollsten Schlager:
Heiraten... und nicht verzweifeln
 Ein entrückende Grotteske für alte und junge Ehepaarchen!

Anny Ondra
 in dem lustigen Großfilm:
Der erste Kuss
 Die tolle Abenteuer einer amerik. Milliardärstochter in Europa!
 In weiteren Rollen:
Werner Pittschau
Hilde Jennings
Teddy Bill

Beginn: 3 Uhr Letzte Vorst. 8.10 Uhr

„Feuerio“ e. V.
 Sonntag, den 27. Januar 1929, abds. 7^{1/2} Uhr
Große Herren-Sitzung
 im Saale des Saalbau, N 7, 7.
 An dieser farnenl. böhm. amüsanten Veranstaltung mit ausserordentlichem Programm laßt sich ein **Der Elferat**.
 Winterpreis W. 2. — Mitteil. erdhalten gegen Vorzahlung ihrer letzten Beitragsgeld. Freiermähdigung.
 Nö. Sonntag, den 3. Februar, abds. 8^{1/2} Uhr
Große Damen-Fremdenstzung
 im Abbelangensaal des Holengarten. Eintrittspreise 2—5 M. Vorverkauf im Blarrenhaus Theater, E 1, 18 und Verkehrsverein, N 2, 4, ab 25. Januar. 1040

Heute Karneval. Abend
 im neu eröffneten
Schloß-Café L 4, 9
 gegenüber d. postl. Meisterei
 wozu freundlich einladet
 Frau Therese Eschmann 1042

Wintergarten
 Heute
große Redoute!

Heute Kappen-Abend
 im
Mohrenkopf, F 2, 16

Billiger Klöppelspitzenverkauf
 bei **S. Gischlicher**
 gegenüber Kirner, Kammerer & Co.
 früher Strohmart Jetzt Q 1, 12

Mast-Geffügel
 frisch eingelassen
 la. Poularden Pfund **1.90**
 Einjährige Brathühner Pfund **1.80**

Warenhaus
Wronker
 Mannheim — Nur Planken

Konditorei — Kaffee
Wellenreuther, O 7, 18
 gegenüber Parkhotel
 Heute Donnerstag: **Karnevalist. Abend**
 unter Mitwirkung des Humoristen **Fegbeutel**
Erstklassige Jazzsinfoniker.
 Polizeistundeverlängerung. 1048

Herren- u. Damen-Masken
 von 3 Mark an an
 verkaufen. 1050
Baltex, Niedelb.
 Strahe 19.

Neu eingetroffen: **Damen- u. Herren-Masken**
 von 2 Mark ab an
 verkaufen. 1050
Baltex, Niedelb.
 Strahe 19.

Masken
 für an verkaufen.
 21. Bahnhofsstr. 12.
 2. Stod. 1014

Masken
 1. Damen u. Herren
 6/11 zu verl. u. verk.
 Orlschova, S 8 19.
 1050

Rechten Wert für getragene ANZUGE
 10174
BRYM Ww.
 O 4, 18
 Telefon 26 803.

Pianos
 billigst bei
Schwab & Co.
 Kaiserstr. 111 D.
 10176

Edi Eberle aus der großen **Kölnener Karnevalsgesellschaft**
 ist eingetroffen und tritt zum
„Kölsche Fastelovend“
 im **Ratsstübl, S 6, 1**
 heute Donnerstag 24. Januar auf.
Jazz-Band
 Polizeistundeverlängerung.
 Es ladet freundlich ein: **Wagner u. Frau, 1040**

TANZ-Schule Helm
 D 6, 5. — Tel 31917
 Neue Kurse 1. Febr. / Privatstunden

Peter Deuß, P 1, 7
 Diese Woche besonders preiswert:
Schellfisch
Cabliau
Seehecht
Zander
Fischfilet
 große grüne Heringe zum braten
große Fett-Heringe
 zum mariniere
 10 Stück **95 Pfennig.**
 Alle Räucherfische u. Fischmarinaden.

CAPITOL
 Ab heute der russische Millionenfilm
Brand in Kasan

Es ist kein zufälliger sturverfüllter Verfallung des Landes. Der alte Berlin verlor, in der Ausbildung eines Plänen des Hauses die russische Plänen zu setzen, in die diese Pläne verbleibt nicht auf abgepasst wurde.

Beschluß.
 In jedem guten Personend-Film und bei Vermählung einer von Oberleutnanten, Götter oder Helden für die Fall der Zerstückelung werden

1. In der Ausbildung der Personen-Film „Brand in Kasan“ (Lustspiel) und Laster zu vermeiden, mit dem die „Wolga“ zu ab also oder in aussergewöhnlichen Werte erreicht wird.
 2. In Ausbildung der Art liegt dem Film der „Wolga“ zu vermeiden.
 3. In Ausbildung (Themenbereich) zu vermeiden, in dem Ausbildung der Art Film „Brand in Kasan“ die „Wolga“ zu vermeiden, Laster oder in anderer Weise zu vermeiden.
 4. In Ausbildung (Themenbereich) zu vermeiden, in dem Ausbildung der Art Film „Brand in Kasan“ die „Wolga“ zu vermeiden, Laster oder in anderer Weise zu vermeiden.

Brand in Kasan heißt...
 Die Bilder etwas Unhörbares, Wuchtiges, als sind packendes **wahres Leben.**
 Die Darsteller leisten **Nervorragendes.**
 Schauen Sie den Film an und **urteilen Sie selbst.**

2. Film:
William Fairbanks
 als **Schutzmann a. D.**
 7 Akte
 Anfang 4.30, 6.30, 8.30

Forlen - Brennholzversteigerungen aus den Mannheimer Staatswaldungen.
 Das Forstamt Weinsheim verleiht je weils im „Wald“ in Mannheimer-Forstamt:
 I. Am Dienstag, 29. 1. 1929, vorm. 9 Uhr — große Versteigerung — aus dem Sandtorfer Forstamt II „Reinhold“ Abteilungen 1 bis 4: 200 Brennkör (Nr. 1—4, 5—10, 100—200) und 2700 Stellen (Nr. 1—85); aus dem Forstamt I „Serrichsloh“ zwischen Sandtorfer u. Volkshofer-Forsten, Abteilungen 1, 2, 4 und 5: 142 Brennkör (Nr. 200—201 u. 202—206) und 1000 Stellen (Nr. 30—48). Die nicht genannten, von unterzeichneten Forsten kommen nicht zum Ausschlag.
 II. Am Mittwoch, 30. 1. 1929, vorm. 9 Uhr — kleinere Versteigerung — aus dem Forstamt I „Serrichsloh“, Abteilungen 1, 3 und 4: (in Abteilung 1 auch Giebelstammholz); und 100 Brennkör (Nr. 207 und aufwärts) und rund 1000 Stellen (Nr. 49 und aufwärts).
 Rückreise Holzungspreis bis 1. Febr. 1929. Versteigerung od. Veräußerung jeweils im Versteigerungssaal nach Beendigung des Ausschlags. Auskunft durch Forstamt Weinsheim, Sandtorfer.

Beleuchtungskörper
Seiden-Schirme
 nur von
Lampen-Jäger, D 3, 4
 Eigene Anfertigung von
 Drahtgestelle und Lampenschirme
 Neuinstall. und Reparaturen.

Ausscheiden!
 Die moderne, Wintergummi- u. Lederhülle (sog. „Gantec“) repariert in einem Tag auf schön und billig
Schulzhandlung
Ramstein
 P 8, 8. *2185

Unabhängig in Frau ermöglicht sich im Hause ein außer dem Hause.
 *2209
 U 8, 2, 3. Stad links

Unterricht
Einzel-Unterricht
 i. Maschinenschreiben und Stenographie
 Gründliche Ausbildung.
 Mäßiger Preis. 5150
Frau Joos, E 3, 1a

HAT DU DEINE ZEITUNG BEREIT?

M

FÜR FEBRUAR

HÖCHSTE AUFLAGE In Mannheim

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

DICHTESTE VERBREITUNG In Mannheim

Größter Erfolg für Anzeigen aller Art

Offene Stellen: Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Außenbeamte

Offene Stellen: Außenbeamte

Offene Stellen: Bezirksleiter

Offene Stellen: Der Adler, Mitarbeiter

Offene Stellen: Neuer Beruf! Außendienst.

Offene Stellen: Germania-Versicherung

Offene Stellen: Damen und Herren

Offene Stellen: kaufm. Lehrling

Offene Stellen: Stenotypistin

Offene Stellen: Tüchtiger kaufm. Lehrling

Offene Stellen: Wir suchen einen Lehrling

Offene Stellen: Stenotypistin

Offene Stellen: Laborantin

Offene Stellen: Mädchen

Offene Stellen: Vertreter

Offene Stellen: Tüchtige Friseurin

Offene Stellen: 2 fl. Bedienung

Offene Stellen: Tüchtige Mädchen

Offene Stellen: Ehrl. fl. Mädchen

Offene Stellen: Schulfreie Mädchen

Offene Stellen: Ehrf. fl. Mädchen

Offene Stellen: Tüchtige Bezirksleiterin

Offene Stellen: Provisionsreisende

Offene Stellen: Tüchtige Geschäftsleute

Offene Stellen: Dame

Offene Stellen: Tüchtiges Service-Mädchen

Offene Stellen: Humorist

Offene Stellen: Tüchtiges Geschäftsfrau

Offene Stellen: Tüchtiges Mädchen

Offene Stellen: Tüchtiges Mädchen

Verkäufe: Gasbackherd

Verkäufe: 2 eleg. Masken

Verkäufe: Hahn-Drilling

Verkäufe: Zughund

Verkäufe: Kauf-Gesuche

Verkäufe: 1-2 Lanzbulldogglok.

Verkäufe: Laden mit Wohnung

Verkäufe: Leerer Laden mit Wohnung

Verkäufe: 4, 5 oder 6 Zimmer-Wohnung

Verkäufe: Wohnungstausch!

Verkäufe: Geräumige 2 Zimmer-Wohnung

Verkäufe: 3-4 Parterre-Räumlichkeiten

Verkäufe: Wohnung

Verkäufe: Wer tauscht

Verkäufe: 2 Zimmer

Verkäufe: Zimmer

Verkäufe: Einf. möbl. Zimmer

Verkäufe: Möbliertes Zimmer

Verkäufe: Einf. möbl. Zimmer

Verkäufe: Möbliertes Zimmer

Verkäufe: Einf. möbl. Zimmer

Vermietungen: Werkstätte

Vermietungen: Krankheitshalber zu vermieten: 1 Laden mit Nebenraum

Vermietungen: LADEN

Vermietungen: Zentral gelegenes Büro

Vermietungen: Zu vermieten

Vermietungen: 7 Zimmer-Wohnung

Vermietungen: Stephanienufer, Wohn- u. Schlafzimmer

Vermietungen: Gut möbl. Zimmer

Vermietungen: Jmmobilien

Vermietungen: Schönes 5st. Eckhaus

Vermietungen: Hypotheken

Vermietungen: 1. Hypothek

Vermietungen: Darlehen

Vermietungen: Vermischtes

Vermietungen: Beteiligungen

Vermietungen: Teilhaber

Vermietungen: Unterricht

Vermietungen: Priv. Realschule Schwarz

Vermietungen: Realschule mit 4 Vorschulklassen

Vermietungen: Realschule Schwarz

Vermietungen: Realschule mit 4 Vorschulklassen

Vermietungen: Realschule Schwarz

Vermietungen: Realschule mit 4 Vorschulklassen

Vermietungen: Realschule Schwarz

Vermietungen: Realschule mit 4 Vorschulklassen

Automarkt: Auto

Automarkt: Opel-Lieferwagen

Automarkt: Opel-Vertretung Siegle & Co.

Automarkt: Bittor ausscheiden!

Automarkt: Ein Beweis unserer unübertroffenen Auswahl

Automarkt: Haut Crèmes

Automarkt: Marjan-Crème

Automarkt: Gold-Grün

Automarkt: Gold-Grün